

Bettina Stadler, Ingrid Mairhuber

Arbeitszeiten von Paaren

Aktuelle Verteilungen und Arbeitszeitwünsche

FORBA



Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien

FORBA-Forschungsbericht 3/2017

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt

A-1020 WIEN, Aspernbrückengasse 4/5

Tel.: +431 21 24 700

Fax: +431 21 24 700-77

office@forba.at

<http://www.forba.at>

ISBN 978-3-7063-0719-2

INHALT

1.	<i>EINLEITUNG</i>	4
2.	<i>AUFBAU DES BERICHTS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN</i>	5
3.	<i>DATENBASIS UND DEFINITIONEN</i>	6
4.	<i>EINLEITUNG: ENTWICKLUNG VON ARBEITSZEITEN IN ÖSTERREICH</i>	9
5.	<i>TEIL I: ARBEITSZEITMUSTER VON PAAREN</i>	12
5.1.	<i>Arbeitszeitmuster mit und ohne Kinder unter 15 Jahren</i>	12
5.2.	<i>Arbeitszeitmuster nach Alter des jüngsten Kindes</i>	14
5.3.	<i>Aufteilung der Arbeitszeit innerhalb von Paaren</i>	17
5.4.	<i>Arbeitszeitmuster von Paaren nach Bildungshintergrund</i>	20
5.5.	<i>Arbeitszeitmuster von Paaren nach der Wohnregion</i>	23
5.6.	<i>Arbeitszeitmuster von Paaren nach beruflicher Stellung</i>	26
5.7.	<i>Arbeitszeitmuster von Paaren nach Einkommen</i>	29
5.8.	<i>Arbeitszeitmuster von Paaren nach Alter der Eltern</i>	30
6.	<i>TEIL II: BESTIMMUNGSFAKTOREN EGALITÄRER/NICHT EGALITÄRER AUFTEILUNG DER ARBEITSZEIT</i>	33
7.	<i>TEIL III: ARBEITSZEITWÜNSCHE VON PAAREN 2015</i>	37
7.1.	<i>Arbeitszeitwünsche nach derzeitigen Normalarbeitsstunden</i>	38
7.2.	<i>Arbeitszeitwünsche nach Branchen</i>	41
7.3.	<i>Gewünschte Paar-Arbeitszeiten</i>	42
7.4.	<i>Einfluss der Arbeitszeit des Partners auf die Wunscharbeitszeit von Frauen</i>	44
7.5.	<i>Gewünschte gemeinsame Arbeitszeit</i>	44
8.	<i>FAZIT</i>	46
9.	<i>TABELLENANHANG</i>	49
10.	<i>LITERATUR</i>	66

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Arbeitszeitmuster von Paaren mit und ohne Kinder im Zeitvergleich	12
Abbildung 2:	Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Männern nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich	15
Abbildung 3:	Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Frauen nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich	16
Abbildung 4:	Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit und ohne Kinder im Zeitvergleich	18
Abbildung 5:	Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit und ohne Kinder nach höchster abgeschlossener Ausbildung der Partnerin	21
Abbildung 6:	Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach Wohnregion	24
Abbildung 7:	Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach beruflicher Stellung des Partners	26
Abbildung 8:	Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach Stundeneinkommen des Partners	29
Abbildung 9:	Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren nach Alter der Eltern	31
Abbildung 10:	Der Arbeitszeitwunsch von Frauen in Partnerschaften nach wöchentlicher Normalarbeitszeit 2015	39
Abbildung 11:	Der Arbeitszeitwunsch von Männern in Partnerschaften nach wöchentlicher Normalarbeitszeit 2015	40
Abbildung 12:	Arbeitszeitwünsche von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren nach Branchen 2015	41
Abbildung 13:	Die Aufteilung der gewünschten Arbeitszeit innerhalb von Paaren 2015	43
Abbildung 14:	Arbeitszeitwünsche von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Arbeitszeit des Partners	44
Abbildung 15:	Gewünschtes gemeinsames Stundenausmaß von Paaren 2015	45
Tabelle 1:	Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden der unselbständig Erwerbstätigen	9
Tabelle 2:	Veränderung der Normalarbeitsstunden der unselbständig Erwerbstätigen	10
Tabelle 3:	Mittlere tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Paaren und Einzelpersonen	14
Tabelle 4:	Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden nach höchster abgeschlossener Ausbildung der Partnerin	22
Tabelle 5:	Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden nach Wohnregion	25
Tabelle 6:	Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden nach beruflicher Stellung	27
Tabelle 7:	Tatsächliche Arbeitsstunden nach Einkommen	30
Tabelle 8:	Tatsächlich geleistete mittlere Arbeitsstunden nach Alter der Eltern	32
Tabelle 9:	Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells	35
Tabelle 10:	Wunscharbeitsstunden und Normalarbeitsstunden von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten 2015	37

Im Tabellenanhang ab Seite 49 finden sich zu den Abbildungen jeweils auch Tabellen mit den detaillierten Zahlenwerten.

1. EINLEITUNG

Große Gender Gaps bei der Verteilung der Haushalts- und Sorgearbeit in Österreich sind hinlänglich bekannt und durch Forschung belegt (Kreimer 2012; Mairhuber/Papouschek 2010). Im EU-Vergleich ist Österreich ein Land mit traditionell sehr hohen Arbeitszeiten von Vollzeitbeschäftigten. Ebenfalls hoch ist die Zahl der geleisteten Überstunden. Im letzten Jahrzehnt kann jedoch, ausgehend von diesem sehr hohen Niveau, ein kontinuierlicher Rückgang der Normalarbeitszeit¹ und der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit beobachtet werden. Insbesondere die geleisteten Überstunden haben abgenommen. Die Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 hatte hier auch aufgrund der Einführung von Kurzarbeitsmodellen in einigen Branchen eine beschleunigende Wirkung. In den Folgejahren haben die Arbeitszeiten jedoch nicht mehr das Vorkrisenniveau erreicht.

Im gleichen Zeitraum, innerhalb der letzten zehn Jahre, hat die Erwerbsbeteiligung von Frauen weiter zugenommen. Frauen arbeiten nun einige Jahre nach der Geburt von Kindern wieder, in den meisten Fällen allerdings in Teilzeit. Dominierend ist in Österreich bei Familien mit Kindern das Eineinhalb-Ernährer-Modell (vgl. Pfau-Effinger 2000). Die von Susanne Wanger für Deutschland konstatierte Arbeitszeitlücke zwischen den Eltern trifft auch für Österreich zu (Wanger 2016).²

Ein wichtiger Faktor für Gleichstellung von Frauen und Männern ist eine gerechtere Aufteilung von Haushalts- und Sorgearbeit zwischen den Geschlechtern. Leisten Elternteile – in den meisten Fällen Männer – sehr hohe Arbeitsstunden inklusive Überstunden, ist ein substantielles Engagement im Care-Bereich schon alleine aus zeitlichen Gründen schwer möglich.

Offen ist also nun, ob sich der Rückgang der Normalarbeitszeit von Männern auf die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern auswirkt. Weitergehend kann gefragt werden, ob Mütter von einer geringeren Arbeitszeit von Vätern profitieren und entsprechend mehr Zeit für eine eigene Erwerbstätigkeit zur Verfügung haben.

Die Mehrzahl der Analysen von Arbeitszeiten und ihren Veränderungen beziehen sich auf Einzelpersonen. Untersucht wird, wie sich die durchschnittlichen Normal- oder die tatsächlichen Arbeitszeiten im Zeitverlauf verändern. Viele Entscheidungen, die das Leben, auch das Erwerbsleben der Menschen, betreffen, werden jedoch nicht alleine getroffen, sondern gemeinsam mit einem/einer PartnerIn und in Abhängigkeit von der Situation des/der PartnerIn gefällt. Die Möglichkeiten, die sich aus der Situation eines/einer PartnerIn ergeben, beeinflussen die Wahl (bewusst und unbewusst) stark. Dies trifft insbesondere auf die Gestaltung der individuellen Erwerbsaktivität von Frauen zu.

Mit dem hier präsentierten Projekt wird der Blick auf Paare gerichtet und untersucht, wie die Verteilung der Erwerbs-Arbeitszeit zwischen den Ehe- bzw. LebenspartnerInnen mit und ohne Kinder gestaltet ist und ob sich diese in der Zeit von 2005 bis 2015 verändert

¹ Damit ist die regelmäßig geleistete Arbeitszeit inklusive regelmäßig anfallender Über- und Mehrstunden gemeint.

² Vgl. dazu auch die Analysen von Huemer et. al. im Sozialbericht 2015-2016 (Huemer et al. 2017).

hat. Kommen reduzierte Arbeitszeiten, konkret weniger geleistete Überstunden von Männern, Frauen zugute? D.h., haben Frauen dadurch die Möglichkeit, sich stärker in der Erwerbsarbeit zu engagieren und ihre Erwerbsarbeitszeiten auszuweiten? Oder können keine Entwicklungen in diese Richtung beobachtet werden? Diese und weitere Fragen werden in den folgenden Ausführungen untersucht.

2. AUFBAU DES BERICHTS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Einleitend wird in diesem Bericht die Entwicklung von Arbeitszeiten in Österreich im Zeitraum von 2005 bis 2015 skizziert. Die Darstellung dieser Entwicklungen liefert den Hintergrund für die weiteren Analysen zur Arbeitszeit von Menschen in Partnerschaften (individuell und gemeinsam). Die Analysen, und damit auch der Bericht, sind in drei Teile gegliedert.

Im **ersten Teil** wird untersucht, wie sich die individuellen und die Paar-Arbeitszeiten von Eltern mit und ohne Kinder (unter 15 Jahren) im Zeitraum von 2005 bis 2015 entwickelt haben. Ebenfalls analysiert wird die Aufteilung der Arbeitszeit zwischen den PartnerInnen. Diese beiden Themen – die individuelle Arbeitszeit von Menschen in einem Paarhaushalt und die Aufteilung zwischen den PartnerInnen – werden anschließend nach wichtigen Faktoren wie dem Alter des jüngsten Kindes, dem Bildungshintergrund, der Wohnregion, der beruflichen Stellung, dem Einkommen und dem Alter der Eltern analysiert.³

Forschungsleitend für die Analyse im Projektteil I sind konkret die folgenden Fragen:

- Wie ist die Arbeitszeit von Frauen und Männern mit und ohne Kindern gestaltet?
- Reduziert ein Teil der Väter die Arbeitszeit in der Phase der Kleinkind(er)-betreuung? Geschieht dies längerfristig?
- Wie sind die Arbeitszeiten zwischen PartnerInnen aufgeteilt?
- Wie ändert sich dies von 2005 über 2010 bis 2015, je nachdem, ob Kinder im Haushalt leben oder nicht?
- Welche Faktoren beeinflussen die Wahl gleicher oder ungleicher Arbeitszeiten von Paaren?
- Welche Paare haben eine höhere Chance, in gleichem oder ähnlichem Stundenausmaß zu arbeiten?
- Wie verändert sich die Situation? Gibt es eine Entwicklung in Richtung gleicherer Arbeitszeiten von Paaren und damit stärkerer Gleichstellung?

Im **zweiten Teil des Berichts** werden die Ergebnisse der deskriptiven Analysen aus Teil I zusammengeführt und mit Hilfe eines logistischen Regressionsmodells Einflussfaktoren auf gleiche oder ungleiche Verteilung der Arbeitszeit innerhalb von Paaren ermittelt.

³ Im Rahmen umfassender Analysen wurden weitere Faktoren wie Branche und Migrationshintergrund von Paaren untersucht. Da sich bei diesen beiden Themen gezeigt hat, dass intervenierende Faktoren wie der Bildungshintergrund die Ergebnisse sehr stark beeinflussen, wird auf eine gesonderte Darstellung im deskriptiven Teil verzichtet.

Im **dritten Berichtsteil** wird schließlich die gewünschte Arbeitszeit von Menschen in Paarhaushalten mit und ohne Kindern unter 15 Jahren in den Blick genommen und mit der Normalarbeitszeit verglichen. Dort soll aufgezeigt werden, welche Personengruppen entsprechend ihrer gewünschten Arbeitszeit arbeiten können und wer sich mehr oder weniger Arbeitsstunden wünscht. Forschungsleitend für die Analyse in diesem Teil sind folgende Fragen:

- Wünschen sich Väter niedrigere Arbeitszeiten als Männer ohne Kinder im Haushalt? Wünschen sich erwerbstätige Frauen mit oder ohne Kinder höhere Arbeitszeiten?
- Gibt es Branchen, in denen Wunsch und tatsächlich geleistete Arbeitszeit von Vätern weiter auseinanderliegen als in anderen Branchen? Gibt es Branchen, in denen sich besonders viele Mütter höhere Arbeitszeiten wünschen?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Stundenausmaß des Partners und dem Arbeitszeitwunsch von Müttern?
- Gibt es ein besonders häufig gewünschtes gemeinsames Stundenausmaß von Paaren?

Am Ende des Berichts werden die wichtigsten Ergebnisse zu einem Fazit zusammengefasst. Dort wird abschließend auch diskutiert, ob die Ergebnisse der Analysen mögliche Effekte politischer Maßnahmen, wie der Einführung der Elternteilzeit 2004, des Gratis-Kindergartens in Wien 2009, des einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeldes 2010, des kontinuierlichen Ausbaus des Kinderbetreuungsangebotes oder des Papamonats im öffentlichen Dienst 2011, erkennen lassen.

3. DATENBASIS UND DEFINITIONEN

Als Datenbasis für die Untersuchung werden Jahresdatensätze der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Jahre 2005, 2010 und 2015 herangezogen. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Befragung der gesamten österreichischen Bevölkerung. Die Stichprobe wird aus dem Zentralen Melderegister gezogen, wobei die gesetzliche Auskunftspflicht sehr hohe Ausschöpfungsraten zur Folge hat (Kytir/Stadler 2004). Die Basis für die Stichprobe stellen Haushalte dar, wobei ein Haushalt mehrere Familien umfassen kann. Hier wurde pro Haushalt nur eine Familie ausgewählt. Ev. noch zusätzlich im Haushalt lebende weitere Familien wurden aus der Stichprobe ausgeschlossen.⁴

Die Mikrozensus-erhebung wird in ihrer derzeitigen Form seit 2004 durchgeführt und bietet somit die Möglichkeit, Veränderungen über die Zeit hinweg zu beobachten. Ähnliche Erhebungen mit vergleichbaren Fragen werden in allen europäischen Ländern und darüber hinaus durchgeführt.

Die meisten Fragen des Mikrozensus beziehen sich bei allen Haushalten auf eine bestimmte, vorher festgelegte Referenzwoche. Diese Referenzwochen sind über das gesamte Jahr verteilt. Für die Analyse von Arbeitszeitinformatoren hat dies große

⁴ Hierbei handelt es sich häufig um die Großeltern.

Vorteile, steht doch ein echter Jahresdurchschnitt zur Verfügung, d.h., sowohl zu intensiven Arbeitsphasen als auch zu Feiertagen und Ferienzeiten werden Personen befragt.

Für die Definition von Erwerbstätigkeit im Mikrozensus wird das Labour Force Konzept der ILO verwendet. Erwerbstätig ist, wer in einer bestimmten Woche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung gearbeitet hat. In der österreichischen Umsetzung des Labour-Force-Konzepts werden *Frauen in Mutterschutz und Personen in Elternkarenz* ebenfalls zu den Erwerbstätigen gerechnet, was gerade auf die Erwerbstätigenquoten von Eltern kleiner Kinder eine verzerrende Wirkung hat. Aus diesem Grund werden für die hier präsentierten Analysen Personen in Elternkarenz zu den Nicht-Erwerbstätigen gezählt.

Im Mikrozensus wird die wöchentliche Arbeitszeit nach zwei unterschiedlichen Definitionen erfasst: Mit den Normalarbeitsstunden werden die *durchschnittlich regelmäßig geleisteten Arbeitsstunden* inklusive regelmäßiger Über- und Mehrstunden erfasst.⁵ Mit den *tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden* werden die Arbeitsstunden in einer bestimmten Referenzwoche (vgl. oben) erhoben. In die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden werden Über- und Mehrstunden eingerechnet, nicht geleistete Stunden aufgrund von Urlaub, Feiertagen oder Krankheit werden abgezogen.

Zusätzlich wird im Mikrozensus nach der gewünschten wöchentlichen Arbeitszeit gefragt, einschränkend wird dabei darauf hingewiesen, dass mit einer geringeren Wochenarbeitszeit finanzielle Verluste verbunden sein können.

Alle Erwerbstätigen werden im Mikrozensus nach einer Selbstzuordnung zu Vollzeit- oder Teilzeitarbeit gefragt. Personen, die normalerweise weniger als 30 Stunden pro Woche arbeiten, gelten dabei immer als teilzeitbeschäftigt, und Personen, die 36 oder mehr Stunden beschäftigt sind, gelten als vollzeiterwerbstätig.

Für die Analysen musste aus den Einzelpersonen im Datensatz ein Paar-Datensatz gebildet werden. Hier wurde im Zuge der Programmierung und bei der Analysestrategie versucht, Geschlechterstereotype so weit als möglich zu vermeiden. So kann der/die erste PartnerIn im Haushalt sowohl weiblich als auch männlich sein.

Im Mikrozensus-Datensatz finden sich auch gleichgeschlechtliche Paare. Die Absolutzahl dieser Paare ist aber für eine gesonderte Auswertung deutlich zu gering. Aus diesem Grund wurden diese Paare belassen und finden sich nun in der Kategorie „Paare“. Bei nach Geschlechtern getrennten Auswertungen werden sie ihrem registrierten Geschlecht entsprechend zugeordnet.

Für die Analysen wird die betrachtete Altersgruppe auf PartnerInnen zwischen 18 und 64 Jahren eingeschränkt. Konkret bedeutet dies, dass Paare, bei denen mindestens einE PartnerIn bereits das gesetzliche Pensionsalter erreicht hat, aus dem Datensatz entfernt wurden.

Ausgeschlossen werden zudem Paare, in denen beide selbständig erwerbstätig sind. Dies trifft auf ca. 3% der Paare der Stichprobe zu.

⁵ Hier ist es auch möglich, „stark schwankende Arbeitszeiten“ anzugeben. Um diese Personen für die Analysen nicht zu verlieren, wird die Angabe in diesem Fall durch die tatsächliche Arbeitszeit ersetzt.

Aufgrund der in die Untersuchung eingeflossenen Auswahlentscheidungen wird mit ungewichteten Daten gerechnet.

Die für die Analyse verwendete Stichprobe ist nach wie vor sehr groß: Im Datensatz befinden sich 36.607 Paare für 2005, 31.384 Paare für 2010 und 29.958 Paare für 2015. Der Grund für die abnehmende Zahl an Paaren im Zeitverlauf liegt in der schrittweisen Reduktion der Mikrozensus-Stichprobe.

Exkurs: Einkommen als erklärende Variable für die Verteilung der Arbeitszeit

Die Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung enthalten für alle unselbständig Erwerbstätigen Einkommensinformationen. Diese stammen aus Lohnsteuerdaten und Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Diese Einkommensdaten beziehen sich auf das gesamte Jahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen in der Stichprobe, die Befragung erfolgt im Gegensatz dazu – wie bereits beschrieben – zu einer bestimmten Woche im Jahr. Wird eine Person arbeitslos, geht sie in Karenz oder kommt sie aus der Karenz zurück, wechselt die Person den Job oder verändert das Ausmaß der Arbeitsstunden, wirkt sich dies alles verzerrend auf die Einkommensangaben aus. D.h., der Zusammenhang zwischen den erfassten Arbeitszeit- und Jobinformationen und dem Einkommen muss nicht unbedingt gegeben sein. Frauen, die aus der Karenz zurückkehren, sind meist nicht das ganze Jahr über erwerbstätig und ändern ihr Stundenausmaß häufiger als Frauen ohne Kinder. D.h., gerade diese Gruppen haben ein deutlich höheres Risiko auf von der realen Situation abweichende Werte. Aus diesem Grund wurde hier entschieden, lediglich auf die Einkommensinformationen von Männern zurückzugreifen.

4. EINLEITUNG: ENTWICKLUNG VON ARBEITSZEITEN IN ÖSTERREICH

In Österreich gab es im Jahr 2015 2.389.000 Paare, die entweder in Lebensgemeinschaft oder als Ehepaare zusammen, d.h. in einem gemeinsamen Haushalt, lebten. Davon lebten 998.000 Paare (782.000 Ehepaare und 216.000 Lebensgemeinschaften) ohne Kinder. 1.094.000 Paare wohnten gemeinsam mit Kindern im Haushalt (931.000 Ehepaare und 163.000 Lebensgemeinschaften).⁶ Bevor genauer auf die Gestaltung der individuellen Arbeitszeiten innerhalb dieser Paarhaushalte eingegangen wird, wird als wichtiger Hintergrund die Entwicklung der Arbeitszeiten und der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern in Österreich im Zeitraum von 2005 bis 2015 skizziert.

Für die Darstellung der Entwicklung der Arbeitszeit wird die tatsächlich geleistete Arbeitszeit verwendet (vgl. Tabelle 1). In diesen ersten Abschnitten werden Entwicklungen berichtet, die alle Erwerbstätigen betreffen, nicht nur Personen in Paarhaushalten.

Die Arbeitszeiten in Österreich sind in den Jahren 2005 bis 2015 schrittweise zurückgegangen. Dies zeigen die Daten der tatsächlich geleisteten Wochenstunden deutlich (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden der unselbständig Erwerbstätigen

	Unselbständige, tatsächliche Arbeitsstunden					
	Vollzeit		Teilzeit		Überstunden	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2005	38,1	35,5	16,7	18,4	9,9	7,6
2006	38,2	35,6	16,4	18,5	9,7	7,5
2007	38,2	35,4	16,5	18,8	9,4	7,5
2008	38,2	35,6	16,4	18,8	9,2	7,0
2009	36,6	34,8	16,4	18,2	8,9	7,0
2010	36,8	34,6	16,2	18,4	8,8	6,8
2011	37,0	34,7	16,5	18,4	8,7	6,7
2012	36,7	34,5	16,4	18,4	8,5	6,8
2013	36,4	34,1	16,5	18,5	8,1	6,5
2014	36,6	34,4	16,9	18,4	8,1	6,6
2015	35,9	33,9	16,5	18,5	7,7	6,4
Vergleich 2005 - 2015 in Stunden	-2,2	-1,6	-0,2	0,1	-2,2	-1,3

Quelle: FORBA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria. Die Werte zu Überstunden beziehen sich auf Personen, die Überstunden geleistet haben.

Die Wirtschaftskrise 2008/2009 bewirkte einen stärkeren Rückgang der Arbeitszeiten, diese sind anschließend jedoch nicht mehr auf das Vorkrisenniveau angestiegen. Der

⁶ Vgl. http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html, zuletzt abgerufen am 5.9.2017.

stärkste Rückgang der Arbeitszeit im betrachteten Zeitraum ist bei vollzeiterwerbstätigen Männern zu sehen. Die durchschnittliche tatsächlich geleistete Arbeitszeit dieser Gruppe hat innerhalb von zehn Jahren um 2,2 Stunden abgenommen. Ebenfalls stark abgenommen haben die Überstunden. Die durchschnittlich geleisteten Überstunden (bezogen auf jene Personen, die Überstunden geleistet haben) sind im Zeitraum von 2005 bis 2015 ebenfalls um 2,2 Stunden zurückgegangen. Bei den Frauen mit Überstunden betrug der Rückgang 1,3 Stunden.

Für die Darstellung der Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen nach dem Stundenausmaß wird die Normalarbeitszeit herangezogen, da diese im Zeitverlauf eine stabilere Einordnung in Kategorien bietet.

Die Gesamt-Erwerbstätigenquote (vgl. Tabelle 2) hat in der Zeit von 2005 bis 2015 bei den Frauen um sechs Prozentpunkte zugenommen, bei den Männern um 1,4 Prozentpunkte.

Tabelle 2: Veränderung der Normalarbeitsstunden der unselbständig Erwerbstätigen

Jahr	Männer, Unselbständig, Normalarbeitszeit				Erwerbs-tätigen- quote Männer	Frauen, Unselbständig, Normalarbeitszeit				Erwerbs-tätigen- quote Frauen
	bis 35 Std.	36-40 Std.	41-59 Std.	60+ Std.		bis 35 Std.	36-40 Std.	41-59 Std.	60+ Std.	
	in 1.000				in %	in 1.000				
2005	107,8	1.035,7	465,0	107,5	73,7	635,8	684,5	166,1	24,2	61,1
2006	113,8	1.061,3	474,8	107,4	74,9	664,8	702,0	158,1	22,2	62,2
2007	115,5	1.085,8	492,2	104,4	76,3	676,5	706,4	166,1	24,7	63,5
2008	129,8	1.097,2	493,3	97,8	76,8	705,5	718,8	172,8	24,5	64,8
2009	142,8	1.076,4	485,8	86,6	75,5	731,9	714,2	173,0	19,2	65,2
2010	146,3	1.106,3	460,2	86,4	76,0	752,9	712,3	169,9	20,1	65,7
2011	146,9	1.132,3	467,8	76,0	76,2	769,9	730,7	166,9	18,6	66,1
2012	153,8	1.126,1	483,3	71,8	76,2	797,9	717,6	173,4	20,8	66,7
2013	171,4	1.136,7	463,6	66,9	76,0	811,4	727,4	164,4	16,0	66,9
2014	177,4	1.138,1	454,4	59,7	75,2	842,6	712,0	159,8	17,2	66,9
2015	190,7	1.138,9	469,1	56,0	75,1	862,6	708,7	163,5	14,6	67,1
Veränd. 2005 - 2015	+65%	+10%	+1%	-44%	+1,4	+33%	+4%	-4%	-29%	+6,0

Quelle: FORBA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria.

Differenziert nach Ausmaß der Arbeitszeit zeigt sich, dass die Zahl der Erwerbsverhältnisse in Teilzeit (bis 35 Stunden) sowohl bei Frauen als auch bei Männern stark angestiegen ist. Der Anstieg der Teilzeitarbeitsverhältnisse bei Frauen ist ein allgemein bekanntes Phänomen, aber auch bei den Männern steigt der Anteil der Teilzeitbeschäftigungen, wenn auch von einem niedrigeren Niveau.

Ebenfalls sowohl bei Frauen als auch bei Männern geht die Zahl der Anstellungen mit einer Normalarbeitszeit (inklusive Über- und Mehrstunden) von 60 und mehr Stunden pro Woche stark zurück. Bei Frauen sinkt auch bereits die Zahl der Anstellungen mit 41

bis 59 Wochenstunden Normalarbeitszeit, bei Männern nimmt diese Form leicht, aber in Relation zur Gesamtentwicklung der Beschäftigung unterproportional zu.

Sehr hohe Arbeitszeiten mit zahlreichen Überstunden verlieren in Österreich also an Bedeutung. Bei Frauen ist die Entwicklung in Richtung Teilzeit als Normalarbeitszeit schon länger in Gang, aber auch Männer leisten immer seltener sehr lange Arbeitszeiten. Wie sich hier Eltern von Kindern unter 15 Jahren von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder unterscheiden, wird in den nächsten Abschnitten näher untersucht.

Die Frage nach den „Treibern“ dieser Entwicklung, vor allem, ob diese Entwicklung auf Wunsch der ArbeitnehmerInnen geschieht oder ob auch Betriebe sehr hohe Arbeitszeiten mit Überstundenzuschlägen als Kostenfaktor, den es zu vermeiden gilt, entdeckt haben, geht aus diesen Daten nicht hervor. Ansatzpunkte lassen sich jedoch aus den im dritten Teil folgenden Analysen der Wunscharbeitszeiten gewinnen.

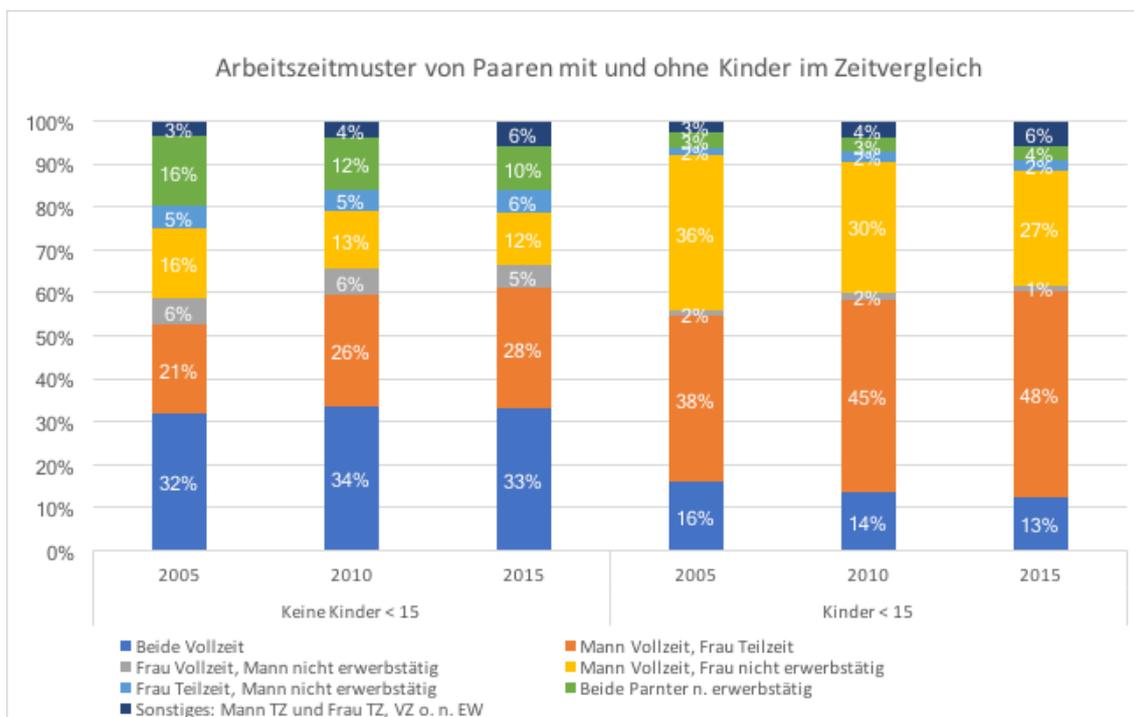
5. TEIL I: ARBEITSZEITMUSTER VON PAAREN

5.1. Arbeitszeitmuster mit und ohne Kinder unter 15 Jahren

Im Folgenden steht die Frage im Zentrum, welche Muster von Arbeitszeiten bei Frauen und Männer dominieren, die als Paar leben und wie sich diese im Zeitverlauf verändert haben. Dabei wird zwischen Paaren mit und ohne Kinder unter 15 Jahren unterschieden. Für die Darstellung der Arbeitszeit (vgl. Abbildung 1) wird in diesem Abschnitt die Selbstzuordnung zu Vollzeit- und Teilzeitarbeit verwendet.

Bei Eltern von Kindern unter 15 Jahren ist zu allen drei betrachteten Zeitpunkten 2005, 2010 und 2015 das Muster „Mann Vollzeit, Frau Teilzeit“ die am häufigsten gelebte Form der Arbeitszeitgestaltung. Im Jahr 2005 teilten 38% dieser Paare ihre Arbeitszeit nach diesem Modell auf, im Jahr 2010 waren dies 45% und im Jahr 2015 48%. Die Bedeutung dieses Modells hat somit im Zeitverlauf kontinuierlich zugenommen. Hier scheint es einen Austausch mit dem Muster „Mann Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig“ zu geben. Dieses hat innerhalb der betrachteten 10 Jahre deutlich an Bedeutung verloren. Im Jahr 2005 findet sich mehr als ein Drittel der Paare in dieser Gruppe, im Jahr 2015 wurde diese Aufteilung von etwa jedem vierten Paar mit Kindern gewählt.

Abbildung 1: Arbeitszeitmuster von Paaren mit und ohne Kinder im Zeitvergleich⁷



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

⁷ Für die Unterscheidung zwischen Vollzeit und Teilzeit wurde hier die Selbstzuordnung zu diesen Gruppen herangezogen.

Ebenfalls zurückgegangen ist das Muster „Beide Vollzeit“, der Rückgang von 2005 bis 2015 betrug 3 Prozentpunkte, nämlich von 18% im Jahr 2005 auf 14% im Jahr 2015. Das Modell „Beide Teilzeit“ zeigt einen leichten Anstieg und wurde im Jahr 2005 von nur 1%, im Jahr 2015 aber von 3% der Eltern gewählt. Andere Kombinationen wie „Frau Vollzeit, Mann nicht erwerbstätig“, „Frau Teilzeit, Mann nicht erwerbstätig“, „Beide Partner nicht erwerbstätig“ sind bei Eltern mit Kindern unter 15 Jahren von sehr geringer Bedeutung.

Im Vergleich dazu bleibt in der Gruppe der Paare, deren Kinder bereits 15 Jahre oder älter sind oder die ohne Kinder leben, der Anteil mit dem Muster „Beide Vollzeit“ im Zeitverlauf annähernd gleich, er liegt 32% und 34%. Einen gewissen Abtausch gibt es hier ebenfalls zwischen dem Modell „Mann Vollzeit, Frau Teilzeit“, das an Bedeutung gewinnt und dem Modell „Mann Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig“, das abnimmt. Hier dürften Muster, die in der Phase des intensiven Betreuungsbedarfs der Kinder gelebt wurden, später beibehalten worden sein. Deutlich abgenommen hat aber auch die Kombination „Beide nicht erwerbstätig“.⁸

Wie haben sich nun die tatsächlich geleisteten Arbeitszeiten innerhalb dieser Modelle verändert? In Tabelle 3 werden all jene Muster dargestellt, die im Jahr 2005 von mehr als 1% der Erwerbstätigen der jeweiligen Gruppe gewählt wurden.

Insgesamt folgen die Arbeitszeiten von Paaren meist dem Trend in Richtung einer niedrigeren tatsächlich geleisteten Arbeitszeit. Dieser Rückgang ist sowohl bei Paaren als auch Einzelpersonen mit und ohne Kinder unter 15 Jahren im Haushalt zu sehen. Eine sehr wichtige Ausnahme stellen jedoch Frauen in Teilzeit in verschiedenen Konstellationen dar. Sowohl wenn der Mann in Vollzeit als auch wenn dieser nicht erwerbstätig ist, bleiben die Arbeitsstunden von teilzeitbeschäftigten Frauen auf annähernd gleichem Niveau (Mann Vollzeit) oder steigen sogar etwas an (Mann nicht erwerbstätig).⁹

⁸ Diese Entwicklung könnte durch im Jahr 2015 häufiger erwerbstätige Studierende und durch einen späteren Pensionsantritt begründet sein.

⁹ Der Anstieg bei der Gruppe der Frauen ohne Kinder und mit nicht-erwerbstätigem Mann kann verschiedene Gründe haben. Hier kann es sich um Studentinnen mit nicht-erwerbstätigem Partner oder auch um Frauen, deren Partner bereits pensioniert ist, handeln. Um die Entwicklung der Arbeitszeit zu interpretieren, müsste diese Gruppe noch näher untersucht werden.

Tabelle 3: Mittlere tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Paaren und Einzelpersonen

	Gemeinsame tatsächliche AZ Paar			Tatsächl. Arbeitszeit Frau			Tatsächl. Arbeitszeit Mann		
	2005	2010	2015	2005	2010	2015	2005	2010	2015
	Mittelwert								
	Keine Kinder < 15								
Beide Vollzeit	76,5	74,1	72,2	36,2	35,5	34,7	40,3	38,7	37,6
Mann Vollzeit, Frau Teilzeit	58,5	57,2	56,4	19,2	19,4	19,8	39,3	37,8	36,8
Frau Vollzeit, Mann n. erw.	38,0	36,7	35,9	38,0	36,7	35,9	–	–	–
Mann Vollzeit, Frau n. erw.	37,8	37,5	36,6	–	–	–	37,8	37,5	36,6
Frau Teilzeit, Mann n. erw.	17,7	17,3	18,9	17,7	17,3	18,9	–	–	–
	Kinder < 15								
Beide Vollzeit	77,8	75,1	71,6	36,3	35,0	32,9	41,5	40,2	38,7
Mann Vollzeit, Frau Teilzeit	57,7	56,7	55,1	17,5	17,4	17,3	40,2	39,4	38,0
Frau Vollzeit, Mann n. erw.	37,9	36,0	35,1	37,9	36,0	35,1	–	–	–
Mann Vollzeit, Frau n. erw.	40,1	38,8	37,4	–	–	–	40,1	38,8	37,4
Frau Teilzeit, Mann n. erw.	18,8	19,8	19,0	18,8	19,8	19,0	–	–	–

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

5.2. Arbeitszeitmuster nach Alter des jüngsten Kindes

Je nach Alter des (jüngsten) Kindes gibt es in Familien unterschiedlichen Bedarf an Kinderbetreuung und Hausarbeit. Auch wenn die Kinder tagsüber außer Haus betreut werden, bleiben Aufgaben und Zeiten, die nur von einem Elternteil oder einer anderen engen Bezugsperson abgedeckt werden können. Die Aufteilung dieser Aufgaben zwischen Elternteilen beeinflusst wesentlich, wie viel Zeit dann noch für eine Erwerbstätigkeit bleibt. Dies bedeutet, die Verteilung der Erwerbsarbeitszeit von Eltern ist auch von der häuslichen Arbeitsteilung abhängig. Wie gestalten nun Mütter und Väter mit Kindern unterschiedlichen Alters ihre Arbeitszeiten und wie hat sich dies in der Zeit von 2005 bis 2015 verändert? Auf diese Frage wird in den nächsten Abschnitten näher eingegangen.

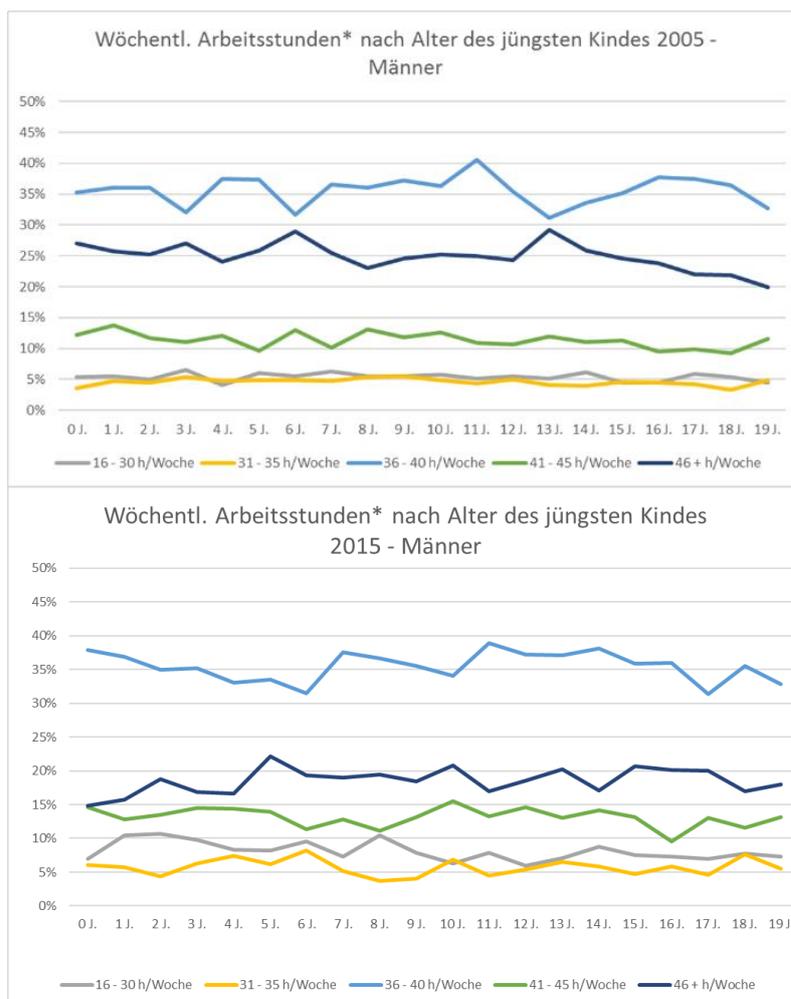
Arbeitszeitmuster von Männern

Noch vor einer Generation galt: Gute Väter zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie ihre Familien in materieller Hinsicht gut versorgen. Um dies zu erreichen, wurden von Vätern im Schnitt mehr Arbeitsstunden geleistet als von Männern ohne Kinder.

Diese Verhältnisse sind in Bewegung geraten. Eingangs wurde schon gezeigt, dass lange Arbeitszeiten bei Männern zurückgehen. Dies trifft stark auf Väter jüngerer Kinder zu. In Abbildung 2 sind die Arbeitszeiten von Vätern nach dem Alter des jüngsten Kindes dargestellt. Hier zeigt sich, dass vor allem Väter kleinerer Kinder bis etwa 4 Jahre 2015 sehr viel seltener Überstunden leisten als noch im Jahr 2005. So arbeiteten im Jahr 2005 27% der Väter dreijähriger Kinder 46 und mehr Stunden pro Woche, im Jahr 2010 waren dies 21% und im Jahr 2015 17%. Sowohl im Jahr 2005 als auch 2010 und 2015 ist Arbeit im Ausmaß von 36 bis 40 Stunden/Woche bei Vätern das dominierende Modell. Etwas an Bedeutung gewonnen haben bei Vätern von Kindern bis etwa 10 Jahren jedoch auch Arbeitszeiten im Ausmaß von 16 bis 30 Stunden pro Woche.

Bei den älteren Kindern ab etwa 16 Jahren beginnt im Jahr 2005 für manche Väter bereits der Übertritt in die Pension mit reduzierten Arbeitszeiten und schließlich dem Ende der Erwerbsphase. Im Jahr 2015 scheint dies – wohl auch aufgrund von Pensionsreformen – bei weniger Vätern der Fall zu sein.

Abbildung 2: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Männern nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

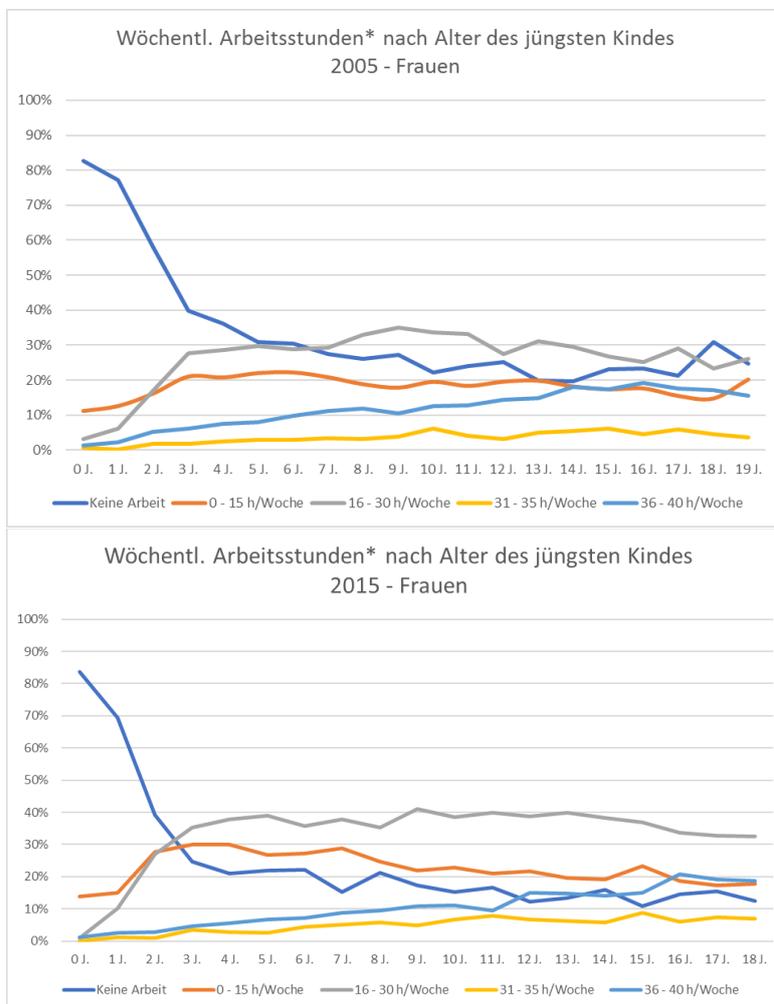
*) Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden

Arbeitszeitmuster von Frauen

Die Erwerbsmuster von Frauen mit kleinen Kindern haben sich im letzten Jahrzehnt stark verändert. Die Phase der Nicht-Erwerbstätigkeit nach der Geburt eines Kindes hat sich deutlich verkürzt. Frauen kehren nach der Geburt eines Kindes früher auf den Arbeitsmarkt zurück. Zugleich geht, vor allem durch die gestiegene Zahl der Teilzeitbeschäftigten, der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Frauen zurück.

Im Zeitvergleich deutlich zugenommen hat der Anteil erwerbstätiger Mütter mit kleinen Kindern. So liegt der Anteil nicht-erwerbstätiger Mütter (im Paarhaushalt) bei den 2-Jährigen 2005 bei 58% und 2015 bei 39%. Bei den 3-Jährigen lag dieser Anteil 2005 bei 40% und 2015 bei 25%.

Abbildung 3: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Frauen nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen aus der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

*) Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Entwicklung der Arbeitszeit von Eltern kleinerer Kinder scheint – so zeigt die Darstellung – im untersuchten Zeitraum gegenläufig zu sein. Mütter von zweijährigen und älteren Kindern sind im Vergleich von 2005 im Jahr 2015 sehr viel häufiger – auf Teilzeitbasis – erwerbstätig. Im Gegenzug ist der Typus des Vaters, der alleine schon aufgrund einer starken Überstundenlast in der Familie kaum präsent ist, im Rückgang begriffen. Dass zumindest ein Teil der Männer damit auch etwas mehr Aufgaben bei Hausarbeit und Kinderbetreuung übernimmt, kann vermutet werden. Partner teilzeiterwerbstätiger Frauen werden möglicherweise mehr zum Haushalt beitragen müssen als Partner von Frauen, die dem Arbeitsmarkt längere Zeit fern bleiben.

5.3. Aufteilung der Arbeitszeit innerhalb von Paaren

In den vorhergehenden Abschnitten wurden die Arbeitszeiten der Elternteile eines Paares getrennt betrachtet, nun soll der Blick auf die Entwicklung der Paararbeitszeiten und dabei insbesondere auf die Aufteilung dieser innerhalb von Paaren gerichtet werden.

Um die Verteilung der Gesamt-Paararbeitszeit auf die beiden PartnerInnen zu ermitteln, wurde der Anteil der Gesamt-Paararbeitszeit, der von Frauen geleistet wird, berechnet und in Prozenten ausgedrückt. Für die Berechnung wird die Normalarbeitszeit verwendet.¹⁰ Erfasst sind hier nur Paare, bei denen beide PartnerInnen erwerbstätig sind. Der so ermittelte Wert wird in Kategorien eingeteilt, um dann den Anteil jener Paare darzustellen, der in diese Kategorien fällt. Damit kann die Frage beantwortet werden, ob Frauen nur einen geringen Anteil an der gemeinsamen Erwerbsarbeitszeit über haben oder ob dieser gleich ist, d.h. 50% beträgt.

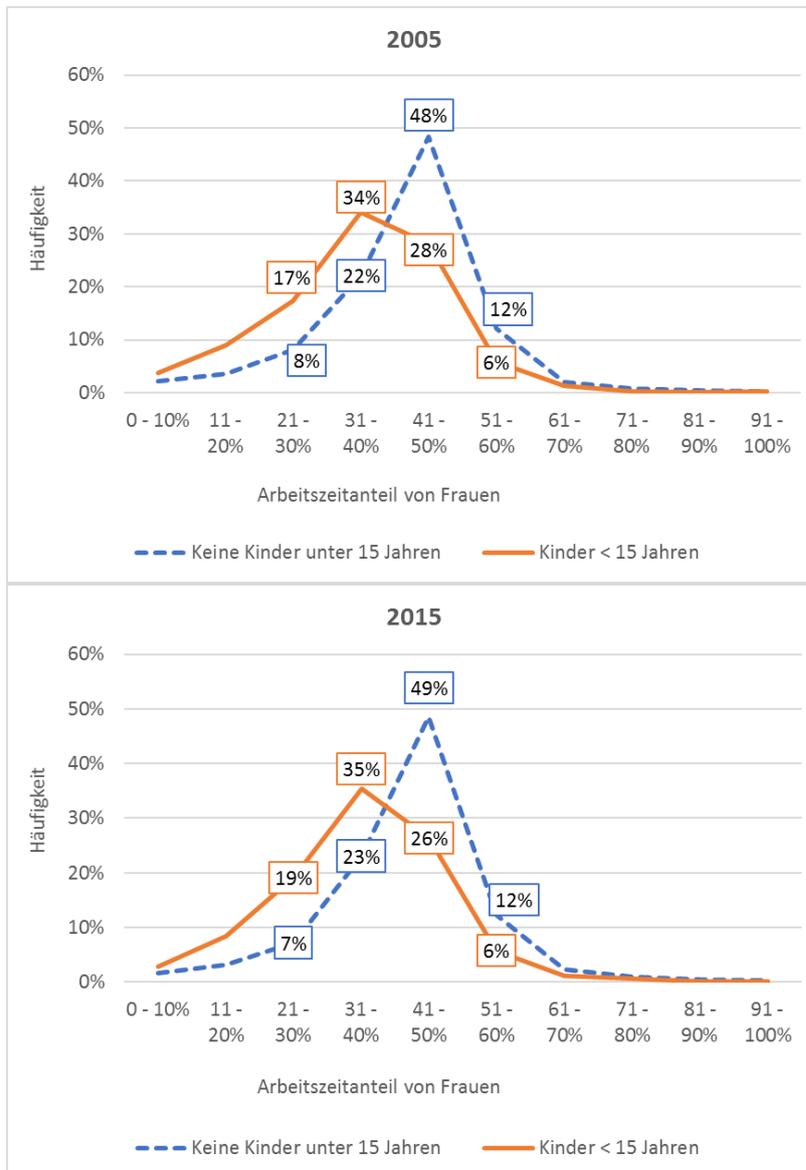
In den nachfolgenden Abbildungen, beginnend mit Abbildung 4, findet sich also zum einen der Arbeitszeitanteil der Frauen, d.h. der Anteil der Arbeitszeit von Frauen an der Gesamt-Paararbeitszeit. Zum anderen ist die relative Häufigkeit der einzelnen Kategorien abgebildet, d.h., wie viele Frauen jeweils auf eine Gruppe entfallen.

In Abbildung 4 wird die Aufteilung der Gesamt-Arbeitszeit von Paaren mit und ohne Kinder unter 15 Jahren verglichen. Hier ist zu sehen, dass im Jahr 2005 Paare ohne Kinder im Pflichtschulalter zu 48% ihre Arbeitszeit annähernd gleich aufteilen, da dort Frauen 41% bis 50% der gemeinsamen Arbeitszeit beitragen. In 12% dieser Haushalte liegt der Anteil von Frauen bei 51% bis 60%, d.h. Frauen arbeiten mehr Stunden als Männer.

Bei Paaren mit Kindern entfällt die größte Gruppe mit 34% auf einen Anteil der Frauen von 31% bis 40%, in 28% dieser Haushalte ist die Aufteilung mit einem Anteil der Frauen von 41% bis 50% annähernd gleich oder gleich.

¹⁰ Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit unterliegt saisonalen Schwankungen und ein Urlaub eines/einer PartnerIn in der Berichtswoche würde zu „0“ registrierten Stunden und damit zu falscher Berechnung führen.

Abbildung 4: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit und ohne Kinder im Zeitvergleich



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Werden diese Werte mit dem Jahr 2015 verglichen, ist zu sehen, dass hier nur geringfügige Änderungen in der Verteilung der Arbeitszeiten eingetreten sind.

Insgesamt leisten Frauen in Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren in der Mehrzahl einen geringeren Anteil an der gesamten Paar-Erwerbsarbeitszeit als Frauen in Haushalten ohne Kinder unter 15 Jahren. Auch was die restliche Verteilung betrifft, ist es in der Zeit von 2005 bis 2015 zu keiner sichtbaren Veränderung der Aufteilung der Erwerbsarbeitszeit innerhalb von Paaren gekommen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es im Beobachtungszeitraum von 2005 bis 2015 zu keiner generellen Entwicklung hin zu einer gleicheren Aufteilung der Arbeitszeiten innerhalb von Paaren kommt. Die Entwicklungen in Richtung eines

Anstiegs der Zahl der teilzeiterwerbstätigen Frauen und die Reduktion der (durchschnittlichen) Arbeitszeit vor allem bei vollzeiterwerbstätigen Männern haben zwar insgesamt einen dämpfenden Effekt auf die Arbeitszeiten, generelle Verschiebungen innerhalb von Paaren sind aber nicht erkennbar.

Veränderungen innerhalb von Teilgruppen der Bevölkerung heben sich häufig bei der Betrachtung im Aggregat auf. Um also zu untersuchen, wie sich die Situation bei verschiedenen Teilgruppen entwickelt hat, werden in den nächsten Abschnitten Paar-Unterschiede nach Bildungshintergrund, nach Wohnregion, nach beruflicher Stellung sowie nach dem Einkommen genauer analysiert.

5.4. Arbeitszeitmuster nach Bildungshintergrund

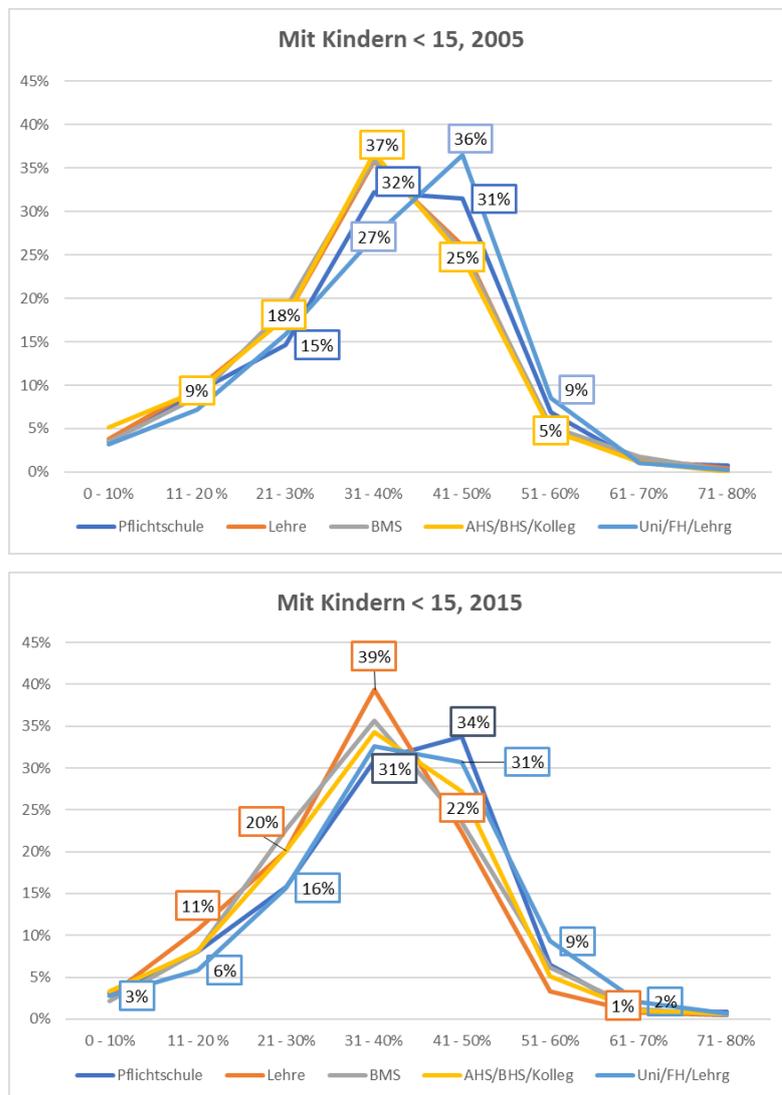
Für die Detailanalyse auf Basis des Bildungshintergrundes von Paaren wurde die höchste abgeschlossene Ausbildung der Partnerin gewählt. Frauen haben in den letzten Jahrzehnten in besonderer Weise von der Bildungsexpansion profitiert (vgl. Blossfeld et al. 2007). Eine Auswirkung dieser Entwicklung ist, dass besser gebildete Frauen auch mit Kindern stärker – in vielen Fällen in Teilzeit – stärker auf dem Arbeitsmarkt vertreten sind und dort auch bessere Chancen vorfinden als Frauen mit geringer oder ohne formale Ausbildung.

Im Jahr 2005 haben Frauen mit Universitätsabschluss im Schnitt den größten Anteil an der Paar-Arbeitszeit¹¹, gefolgt von Frauen mit Pflichtschulabschluss (vgl. Abbildung 5). Bis zum Jahr 2015 hat sich dieses Verhältnis verändert, der größte Anteil von Frauen mit (annähernd) gleicher Aufteilung der Arbeitszeit findet sich bei Frauen mit Pflichtschulabschluss, Frauen mit Universitätsabschluss sind zurückgefallen. Sie übernehmen inzwischen einen geringeren Anteil der Paar-Arbeitszeit. Grund für diese Entwicklung dürfte sein, dass gerade bei den Akademikerinnen der eingangs beschriebene Rückgang des Anteils von Müttern mit Vollzeit-Erwerbsverhältnissen wirkt, d.h., Akademikerinnen arbeiten nun im Schnitt und in Relation zu ihren Partnern weniger Stunden. Möglich ist, dass hier das 2004 eingeführte Recht auf Elternteilzeit inzwischen Wirkung zeigt, indem finanziell abgesicherte Frauen sich nun für geringere Arbeitszeiten entscheiden.

Anders ist die Situation bei Müttern mit Pflichtschulabschluss. Diese weisen zwar die geringste Erwerbstätigenquote auf (41,8% im Jahr 2015, ohne Abbildung), wenn sie jedoch am Arbeitsmarkt sind, dann in vielen Fällen mit einem vergleichsweise hohen Stundenausmaß. Zugleich arbeiten Männer mit Pflichtschulabschluss oder Lehrabschluss, mit denen diese Frauen oft in einer Partnerschaft leben, im Schnitt etwas weniger als z.B. Absolventen einer BHS/AHS oder einer Universität.

¹¹ Hier wird die wöchentliche Normalarbeitszeit zugrunde gelegt.

Abbildung 5: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit und ohne Kinder nach höchster abgeschlossener Ausbildung der Partnerin



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Bei Betrachtung der mittleren Arbeitsstunden von Frauen und Männern nach Bildungsabschluss wird der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeiten in Österreich wiederum deutlich. Zugleich gibt es Differenzen nach den einzelnen Abschlüssen. Insgesamt ist der Rückgang dort am größten, wo im Jahr 2005 vergleichsweise hohe Arbeitszeiten zu finden waren.

So geht bei den Männern mit Universitätsabschluss die Arbeitszeit – ausgehend von einem sehr hohen Wert im Jahr 2005 – am stärksten um durchschnittlich 5 Stunden zurück. Bei Männern mit Pflichtschulabschluss oder Lehrabschluss nimmt die tatsächlich geleistete Arbeitszeit im Gegensatz hierzu um 1,7 bzw. 2,3 Stunden ab.

Tabelle 4: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden nach höchster abgeschlossener Ausbildung der Partnerin

Höchste abgeschl. Ausbildung	Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Frauen mit Kindern < 15				Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Männern mit Kindern < 15			
	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015
	Mittelwert				Mittelwert			
Gesamt	23,5	22,0	21,0	-2,4	39,8	38,5	36,9	-3,0
Pflichtschule	24,4	23,1	22,6	-1,8	37,3	37,2	35,6	-1,7
Lehre	22,9	21,3	20,1	-2,9	39,1	38,0	36,8	-2,3
BMS	23,8	22,0	20,7	-3,1	41,7	39,6	37,1	-4,6
AHS/BHS	21,8	22,2	20,8	-1,0	40,8	39,0	37,3	-3,5
Uni/FH	24,7	22,0	22,1	-2,6	42,0	39,6	37,0	-5,0

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

5.5. Arbeitszeitmuster nach der Wohnregion

Sowohl das Angebot an Arbeitsplätzen als auch die Situation der Kinderbetreuung stellt sich in Österreich in den verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich dar. In Wien ist das Angebot an Kleinkindbetreuung gut ausgebaut, in anderen Bundesländern und dort vor allem wieder in ländlichen Regionen besteht noch größerer Handlungsbedarf. Aus diesem Grund erscheint es sehr wichtig, zu untersuchen, ob und wie sich die Erwerbsarbeitszeiten von Eltern in der Stadt und auf dem Land entwickelt haben. Für diese Analyse der Entwicklungen in den verschiedenen österreichischen Regionen wird zwischen Wien, anderen Regionen mit ebenfalls hoher Bevölkerungsdichte (Städten), Regionen mit mittlerer Bevölkerungsdichte und solchen mit niedriger Bevölkerungsdichte unterschieden.

Im Jahr 2005 gab es einen sehr klaren Unterschied in der Aufteilung der Arbeitszeit zwischen Paaren mit Kindern in Wien und solchen in anderen Regionen (vgl. Abbildung 6). In Wien leisteten bei 42% der Paare Frauen 41% bis 50% der Paararbeitszeit. In den anderen Regionen fielen nur 26% bis 28% der Paare in diese Kategorie. Dort dominierte die Kategorie „31% bis 40%“ des Anteils der Frauen“.

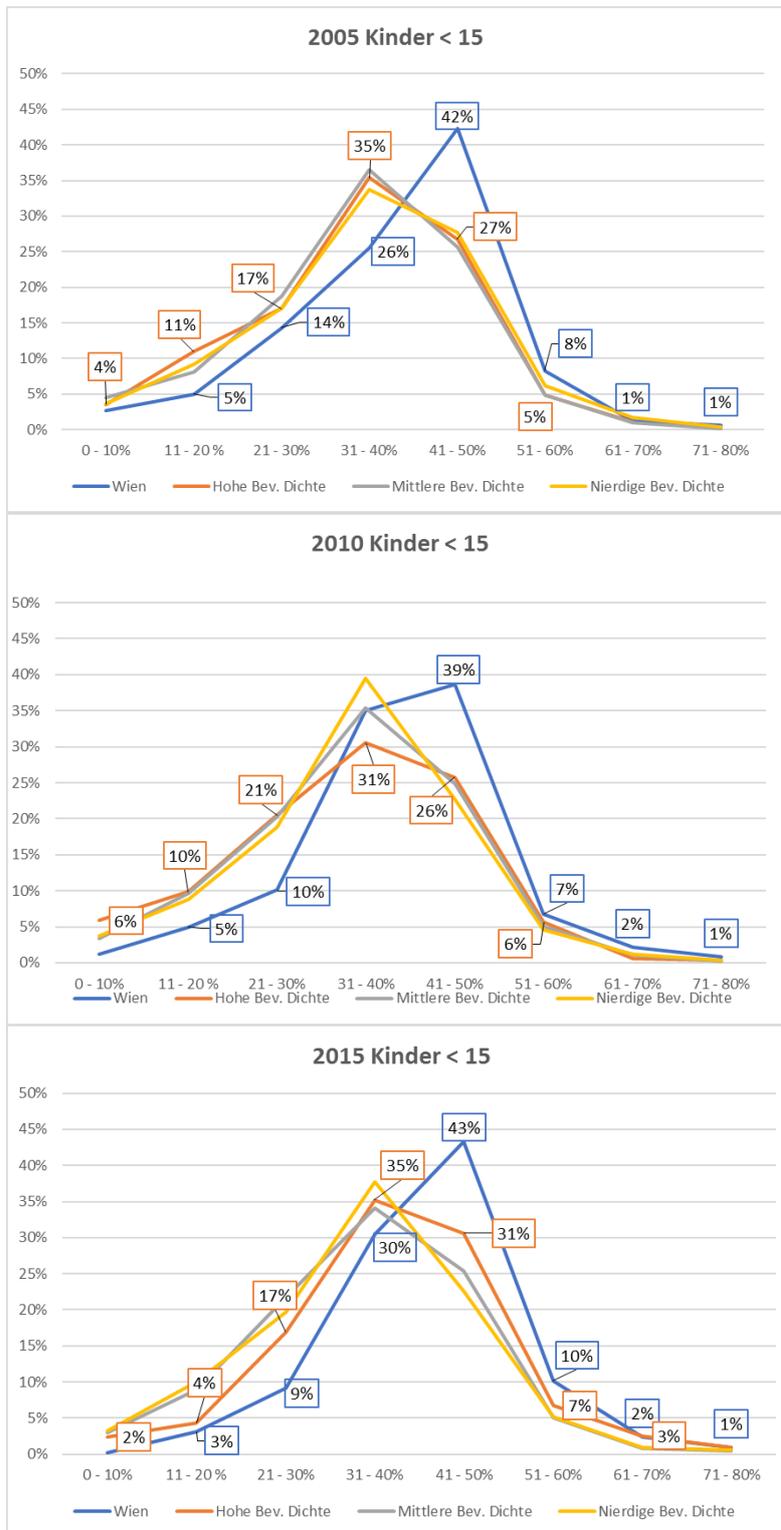
Fünf Jahre später¹² nimmt mit Ausnahme ländlicher Regionen mit niedriger Bevölkerungsdichte der Anteil der Frauen-Erwerbsarbeitszeit an der Gesamt-Paararbeitszeit ab. In Wien geht der Anteil von Frauen, die zwischen 41% und 50% der Paararbeitszeit leisten, auf unter 39% zurück. Hintergrund für diese Entwicklung ist wiederum die Zunahme von weiblichen Arbeitsverhältnissen in Teilzeit, die zu einer niedrigeren durchschnittlichen Arbeitszeit von Frauen und damit einem geringeren Anteil an der Paar-Arbeitszeit führen.

Bis ins Jahr 2015 stieg der Anteil von Frauen mit einem höheren Paar-Arbeitszeitanteil vor allem in Wien um 4 Prozentpunkte an, in den anderen Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte nahm dieser im Fünfjahresvergleich um 5 Prozentpunkte zu.

In Regionen mit mittlerer oder niedriger Bevölkerungsdichte gibt es also bisher keine Entwicklung in Richtung eines höheren Arbeitszeit-Anteils von Frauen. Mögliche Gründe, die hier nicht weiter geprüft werden können, sind ein geringeres Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen, ein Mangel an Arbeitsplätzen und die Notwendigkeit des Pendelns in dünn besiedelten Gebieten, das die für Erwerbstätigkeit verfügbare Zeit einschränkt.

¹² Da hier im Fünfjahresabstand wichtige Verschiebungen sichtbar werden, wird bei diesem Thema auch auf das Jahr 2010 im Detail eingegangen.

Abbildung 6: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach Wohnregion



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Im nächsten Schritt wird wieder die Entwicklung der Arbeitszeit in den verglichenen Regionen beschrieben.

Tabelle 5: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden nach Wohnregion

Urbanisierungsgrad	Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Frauen				Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Männern				
	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015	
	Mittelwert				Mittelwert				
Wien	31,5	30,5	28,4	-3,2	38,8	35,7	34,9	-3,9	
Keine Kinder	Hohe Bev.dichte	28,6	27,7	28,4	-,2	38,7	36,5	35,1	-3,6
	Mittlere Bev.dichte	28,4	28,0	27,7	-,7	37,8	36,5	35,8	-2,0
	Niedrige Bev.dichte	29,3	28,2	27,3	-2,1	38,6	37,9	36,0	-2,6
Kinder < 15	Wien	25,7	26,1	24,8	-,9	39,2	38,1	35,2	-4,0
	Hohe Bev.dichte	22,0	20,7	21,5	-,4	40,0	38,2	35,7	-4,3
	Mittlere Bev.dichte	22,6	21,7	20,5	-2,0	39,5	38,4	36,8	-2,8
	Niedrige Bev.dichte	24,2	21,8	20,4	-3,8	40,0	38,7	37,6	-2,4

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Die mittlere tatsächlich geleistete Arbeitszeit von Vätern und Männern ohne Kinder unter 15 Jahren im Haushalt ist innerhalb der letzten 10 Jahre in Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte am stärksten zurückgegangen. In Regionen mit mittlerer und niedrigerer Bevölkerungsdichte war dieser Rückgang deutlich geringer.

Bei Müttern war der Rückgang der Arbeitszeit genau in städtischen Regionen besonders gering. Dies erklärt auch die beobachteten Verschiebungen in der Verteilung der Arbeitszeit innerhalb von Paaren. Im Gegensatz hierzu ist die durchschnittliche tatsächlich geleistete Arbeitszeit von Müttern in Regionen mit niedriger Bevölkerungsdichte besonders stark zurückgegangen. Zugleich hat die Erwerbstätigenquote von Frauen in ländlichen Regionen im längerfristigen Vergleich stark zugenommen.¹³ Hier sind aus den oben bereits diskutierten Gründen (lückenhaftes Betreuungsangebot, Mangel an Arbeitsplätzen, Notwendigkeit zu pendeln) besonders viele Teilzeit-Arbeitsverhältnisse mit geringem Stundenausmaß hinzugekommen.

Dass die vergleichsweise hohen Arbeitszeiten von Müttern in Wien auch auf Maßnahmen wie den Gratis-Kindergarten, den verstärkten Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen und das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld in Verbindung mit einer

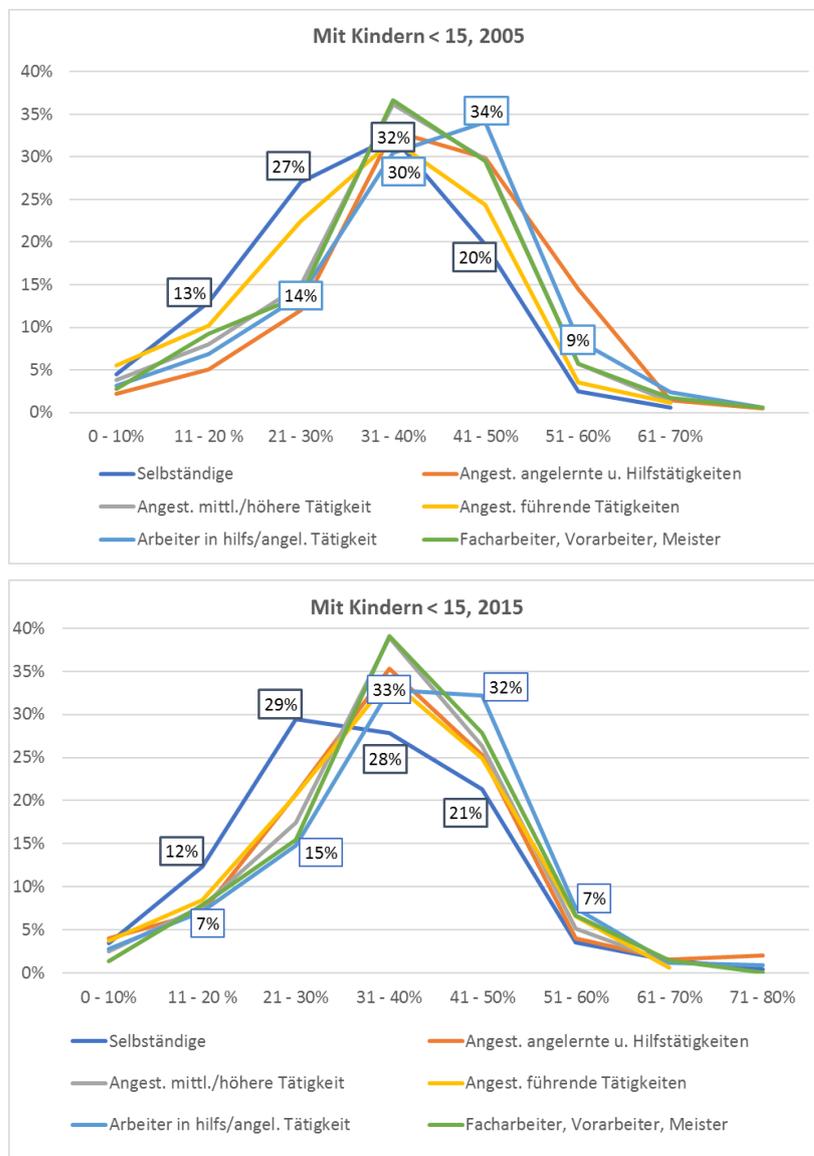
¹³ Eine Analyse der Entwicklung der Erwerbstätigenquoten von Frauen in städtischen und ländlichen Regionen Österreichs auf Basis der Daten der Volks- und Registerzählung hat ergeben, dass von 2001 bis 2011 die Erwerbstätigenquote von Frauen in städtischen Regionen um 8,5 Prozentpunkte (von 54,9% auf 63,3%) gestiegen ist. In stadtnahen Regionen betrug dieser Anstieg 12,6 Prozentpunkte (von 53,2% auf 65,8%), in ländlichen und stadtnahen Regionen 14,8 Prozentpunkte (von 52,2% auf 67,0%) und in ländlichen, entlegenen Regionen 15,3% (von 48,4% auf 63,7%) (vgl. Stadler 2014).

kürzeren Karenzdauer zurückzuführen sind, kann angenommen werden. Welchen Anteil an der Entwicklung diese Maßnahmen im Einzelnen genau haben und welcher Anteil anderen Faktoren zuzuschreiben ist, kann hier nicht beantwortet werden.

5.6. Arbeitszeitmuster nach beruflicher Stellung

Für die Analyse von Differenzen nach der beruflichen Stellung wurde als Basis jene des männlichen Partners gewählt. Aus den Daten wurden Paare ausgeschlossen, bei denen beide selbständig erwerbstätig sind. Weiterhin in den Daten enthalten sind Paare, in denen zumindest einE PartnerIn unselbständig beschäftigt ist.

Abbildung 7: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach beruflicher Stellung des Partners



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Beim Thema berufliche Stellung zeigen sich sowohl im Jahr 2005 als auch im Jahr 2015 recht große Differenzen zwischen den verschiedenen Gruppen (vgl. Abbildung 7). Im Jahr 2005 ist der Anteil an Paaren mit Kindern unter 15 Jahren und annähernd gleicher Aufteilung der Arbeitszeit bei Paaren mit einem Partner, der als Arbeiter in einer hilfs- oder angelernten Tätigkeit arbeitet, am höchsten. 34% der Paare in dieser Gruppen teilen sich die Arbeitszeit annähernd gleich oder gleich auf. Paare mit Kindern und einem Partner, der als Facharbeiter oder Angestellter mit angelernter oder Hilfstätigkeit arbeitet, fallen zu 30% in diese Kategorie. Unter Paaren mit einem selbständigen Partner sind dies nur 20%.

Tabelle 6: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden nach beruflicher Stellung

Berufliche Stellung	Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Frauen mit Kindern < 15				Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Männern mit Kindern < 15			
	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015
	Mittelwert				Mittelwert			
Selbständige	33,8	27,8	25,8	-8,0	51,9	48,6	44,8	-7,1
Angest. angelernte u. Hilfstätigkeiten	20,8	19,5	19,2	-1,5	36,9	37,0	34,6	-2,2
Angest. mittl./höhere Tätigkeit	22,5	20,9	20,0	-2,5	38,1	36,7	35,4	-2,7
Angest. führende Tätigkeiten	27,2	25,5	24,3	-2,9	41,5	40,0	37,4	-4,1
ArbeiterIn in hilfs/angel. Tätigkeit	22,4	22,0	21,4	-1,0	36,7	35,1	35,0	-1,7
FacharbeiterIn, MeisterIn	21,9	21,9	19,8	-2,1	36,9	35,8	35,2	-1,6

Berufliche Stellung	Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Frauen ohne Kinder < 15				Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Männern ohne Kinder < 15			
	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015	2005	2010	2015	Diff. 2005 - 2015
	Mittelwert				Mittelwert			
Selbständige	39,1	37,2	33,9	-5,1	47,2	45,8	43,9	-3,3
Angest. angelernte u. Hilfstätigkeiten	24,5	22,2	22,4	-2,1	34,5	33,6	31,7	-2,8
Angest. mittl./höhere Tätigkeit	29,3	28,4	27,5	-1,8	36,6	35,1	34,1	-2,5
Angest. führende Tätigkeiten	34,1	31,7	32,7	-1,4	41,7	38,2	37,1	-4,6
ArbeiterIn in hilfs/angel. Tätigkeit	26,2	25,6	25,0	-1,2	36,3	34,7	34,1	-2,1
FacharbeiterIn, MeisterIn	29,9	28,7	28,8	-1,1	36,1	35,3	33,4	-2,7

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Im Jahr 2015 ist dieses Muster in sehr ähnlicher Weise sichtbar. Bei Paaren mit einem selbständigen Partner war der Anteil der Frauen an der Paararbeitszeit besonders gering, bei Paaren mit einem Partner, der als Arbeiter in einer gering qualifizierten Tätigkeit beschäftigt ist, leisteten Frauen weiterhin einen sehr hohen Anteil an der Paararbeitszeit. Bei allen anderen Gruppen verstärkt sich im Jahr 2015 die Dominanz eines Frauen-Anteils von 31% bis 40%.

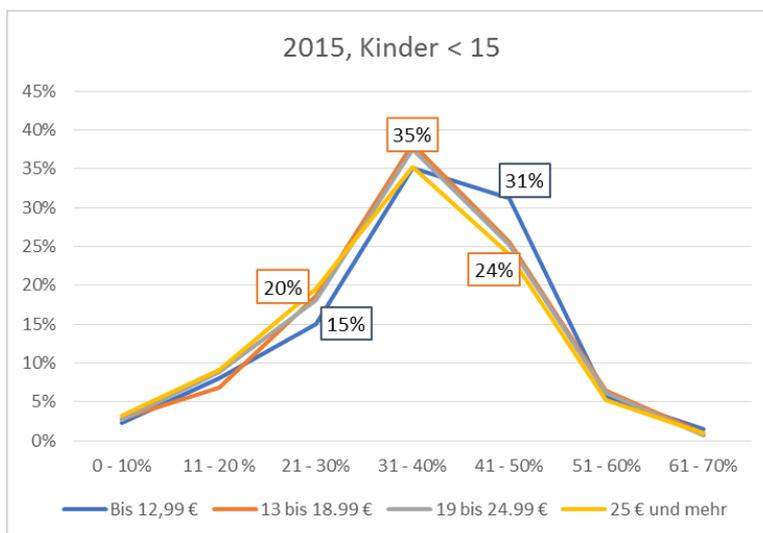
Entsprechend dem Trend zur Reduktion hoher Arbeitszeiten haben sowohl Männer als auch Frauen mit den höchsten Arbeitsstunden diese zwischen 2005 und 2015 am stärksten reduziert (vgl. Tabelle 6). Dies betrifft vor allem Selbständige und Angestellte in führenden Tätigkeiten. Trotzdem weisen diese beiden Gruppen weiterhin die höchsten Arbeitszeiten auf.

5.7. Arbeitszeitmuster nach dem Einkommen

Daten zum Einkommen liegen, wie in der methodischen Einleitung beschreiben, nur für das Jahr 2015 und nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es wurde dort auch bereits auf Einschränkungen in der Aussagekraft der Einkommensinformationen hingewiesen. Aus diesem Grund wird für die folgende Analyse das Netto-Stundeneinkommen des Partners herangezogen und untersucht, ob sich einkommensabhängige Differenzen in der Aufteilung der Paararbeitszeit zeigen.

Abbildung 8 macht deutlich, dass vor allem ein vergleichsweise niedriges Stundeneinkommen des Partners zu einem höheren Anteil der Arbeitszeit von Frauen an der Paararbeitszeit führt. Hintergrund hierfür dürfte die finanzielle Notwendigkeit sein, dass die Partnerin einen möglichst großen Teil zum Haushaltseinkommen beiträgt.

Abbildung 8: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach Stundeneinkommen des Partners



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Auch die Darstellung der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit von Frauen und Männern verdeutlicht, dass Frauen, deren Partner ein vergleichsweise niedriges Stundeneinkommen erzielt, im Schnitt mehr Stunden pro Woche arbeiten als Partnerinnen von Männern mit höherem Einkommen (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Tatsächliche Arbeitsstunden nach Einkommen

Netto-Stundeneinkommen des männlichen Partners	Tatsächliche mittlere Arbeitsstunden/Woche Frauen		Tatsächliche mittlere Arbeitsstunden/Woche Männer	
	Keine Kinder unter 15	Kinder unter 15	Keine Kinder unter 15	Kinder unter 15
Bis 12,99 €	28,5	22,1	35,1	36,1
13 € bis 18,99 €	27,8	20,2	34,2	35,3
19 € bis 24,99 €	26,6	19,4	33,9	35,5
25 € und mehr	27,4	20,8	34,8	36,8

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Mit ein Grund für niedrigere Arbeitszeiten von Frauen ist das Gehalt des Partners. Vor allem bei Paaren mit recht niedrigem Einkommen des Partners arbeiten Frauen im Schnitt mehr Stunden pro Woche als in Haushalten mit einem höheren männlichen Einkommen. Ein ähnlicher Effekt in Richtung höherer Einkommen in dem Sinne, dass Frauen mit Partnern mit höherem Netto-Stundeneinkommen besonders wenige Stunden arbeiten, ist nicht sichtbar.

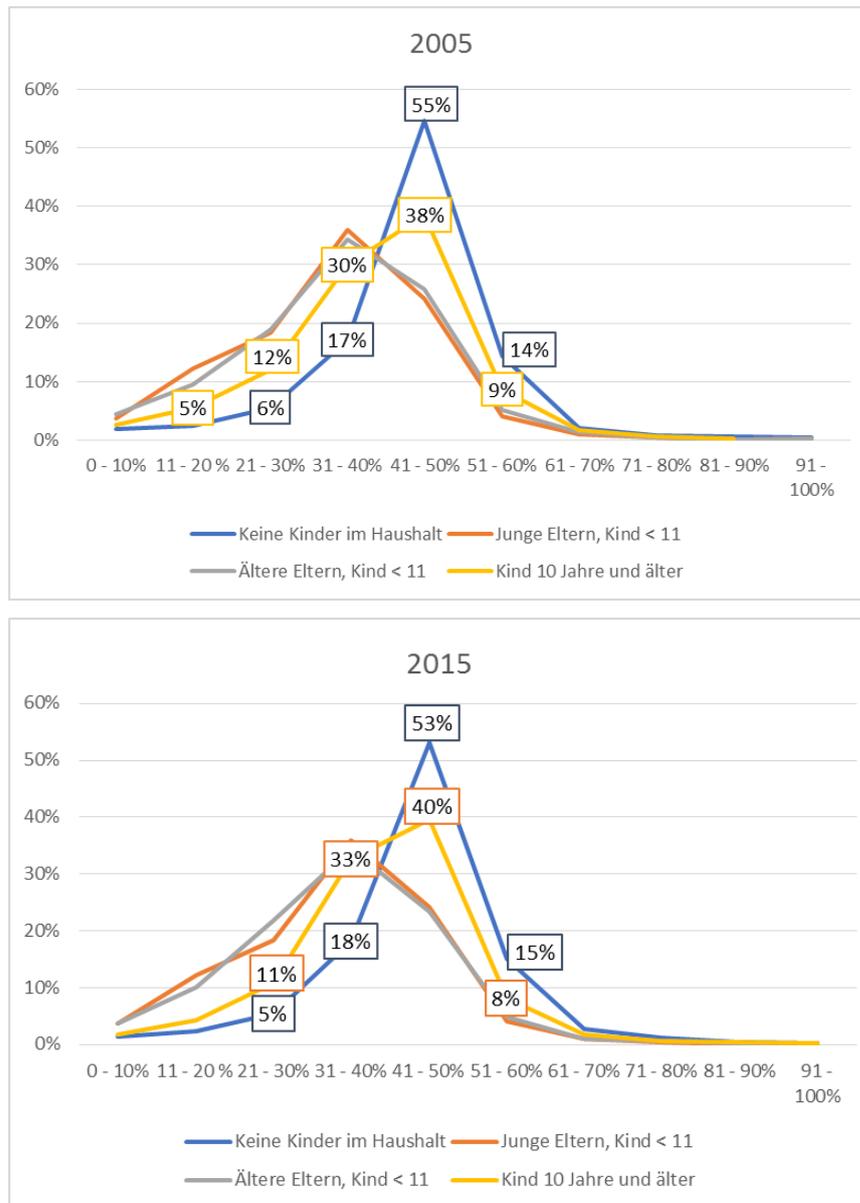
5.8. Arbeitszeitmuster nach dem Alter der Eltern

Eine weitere wichtige Frage, die mit der Studie untersucht werden sollte, war, ob ein Unterschied zwischen unterschiedlichen Altersgruppen der Eltern feststellbar ist. Damit ist die Frage gemeint, ob Personen, die in jüngerem Alter Kinder bekommen, eher eine gleiche Verteilung der Arbeitszeit wählen als Personen, die bei der Geburt von Kindern schon älter sind.

Als jüngere Eltern werden solche betrachtet, die maximal 35 Jahre alt sind und deren Kinder maximal 10 Jahre alt sind. Verglichen werden diese mit Eltern, die älter als 35 sind und ebenfalls Kinder bis maximal 10 Jahre haben. Als dritte Gruppe wurden Eltern mit Kindern ab 11 Jahren zusammengefasst.

Der Vergleich dieser Gruppen zeigt sowohl für das Jahr 2005 als auch für das Jahr 2015, dass das Alter des jüngsten Kindes wesentlich Einfluss auf die Aufteilung der Paararbeitszeit hat. Das Alter der Eltern hat hingegen keinen feststellbaren Einfluss auf das Verteilungsmuster.

Abbildung 9: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren nach Alter der Eltern



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Etwas anders ist die Bilanz der Betrachtung nach Einzelstunden. Diese zeigt, dass jüngere Väter im Zeitverlauf ihre Arbeitszeit etwas stärker reduziert haben als ältere Väter. Einleitend wurde beschrieben, dass Väter kleinerer Kinder im Jahr 2015 seltener sehr lange Arbeitszeiten hatten als dies 2005 der Fall war. Die Darstellung hier weist darauf hin, dass jüngere Väter häufiger ihre Arbeitszeit an der vereinbarten Arbeitszeit orientieren als ältere Väter.

Auch jüngere Mütter arbeiten im Schnitt weniger Stunden als ältere Mütter und Mütter älterer Kinder.

Tabelle 8: Tatsächlich geleistete mittlere Arbeitsstunden nach Alter der Eltern

Eltern- generation	Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Frauen				Tatsächliche mittlere Arbeitszeit von Männern			
	2005	2010	2015	Diff 2005 - 2015	2005	2010	2015	Diff 2005 - 2015
	Mittelwert				Mittelwert			
Keine Kinder im Haushalt	30,5	29,5	28,6	-1,9	38,1	36,4	35,2	-2,9
Junge Eltern, Kind < 11	19,7	19,7	17,1	-2,6	39,4	37,6	36,0	-3,4
Ältere Eltern, Kind < 11	21,2	19,2	18,7	-2,5	39,8	38,6	36,9	-2,9
Kind 11+	26,4	25,4	24,9	-1,6	39,3	38,0	36,8	-2,5

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Zusammenfassend liefert der Vergleich zwischen den Eltern unterschiedlichen Alters leichte Hinweise auf Unterschiede zwischen diesen Gruppen. Jüngere Väter haben ihre Arbeitszeit etwas stärker reduziert als ältere Väter. Da aber auch jüngere Mütter im Schnitt weniger Stunden arbeiten als ältere Mütter, führt dies zu keiner Verschiebung der Aufteilung innerhalb von Paaren.

6. TEIL II: BESTIMMUNGSFAKTOREN EGALITÄRER/NICHT EGALITÄRER AUFTEILUNG DER ARBEITSZEIT

In den bisherigen Abschnitten des Berichts wurden mögliche Faktoren für gleiche oder ungleiche Verteilung der Arbeitszeit jeweils einzeln betrachtet und es wurde untersucht, zu welchen Veränderungen es im Vergleich der Jahre 2005, 2010 und 2015 gekommen ist. In diesem Berichtsteil sollen diese Einzelfaktoren nun zusammengeführt und der auf diese Einzelfaktoren entfallende Erklärungsbeitrag innerhalb einer Gesamtbetrachtung soll untersucht werden. So kann der Effekt einzelner Faktoren unter Hinzunahme des Einflusses anderer Faktoren gezeigt werden. Für eine solche Analyse eignet sich besonders ein logistisches Regressionsmodell (vgl. dazu näher: Diaz-Bone 2013).

Als abhängige Variable wurde eine ungleiche bzw. gleiche Verteilung der Arbeitszeit innerhalb des Paares gewählt. Als „gleich“ wird eine Aufteilung der Arbeitszeit betrachtet, wenn Frauen 46% oder mehr der Paararbeitszeit leisten¹⁴. Arbeitet ein Mann 40 Stunden pro Woche, wird die Arbeitszeit als „gleich“ betrachtet, wenn Frauen mindestens 33 Stunden pro Woche erwerbstätig sind. 37% aller Paare (mit und ohne Kinder) in der Stichprobe fallen in die Kategorie „gleich“. Von Paaren mit Kindern unter 15 Jahren sind dies 20%, auf Paare ohne Kinder (in diesem Alter) trifft dies zu 48% zu.

Getestet wurden der Einfluss des Alters des jüngsten Kindes (inklusive keine Kinder), die höchste abgeschlossene Ausbildung der Partnerin, die berufliche Stellung des Partners, der Urbanisierungsgrad - wobei Wien und andere urbane Gebiete getrennt untersucht wurden -, die wöchentlichen Arbeitsstunden des Partners, die Betriebsgröße, das Geburtsland und das Netto-Stundeneinkommen des männlichen Partners. Untersuchungseinheit sind Paare im Jahr 2015. Wegen starker Multikollinearität zwischen dem Alter des jüngsten Kindes und dem Alter der Eltern im Sinne von „Generationen“ wird dieser Faktor nicht in das Modell aufgenommen.

Den größten Einfluss auf die Verteilung der Arbeitszeit übt das Alter des jüngsten Kindes aus. Verglichen mit Paaren ohne Kinder erhöht sich die Chance auf eine ungleiche Verteilung mit Kindern im Alter von 6 Jahren oder jünger um mehr als das Elffache. Bei Kindern zwischen 7 und 10 Jahren ist diese Chance um das Sechsfache erhöht. Auch wenn die Kinder bereits 15 Jahre oder älter sind und nicht mehr der klassischen Betreuung bedürfen, ist die Chance auf ungleiche Verteilung mehr als doppelt so hoch. Dies lässt doch vermuten, dass Frauen weiterhin mehr Hausarbeit (und ev. Betreuungsarbeit für andere Familienmitglieder) erledigen.

Ebenfalls deutlich wirkt die höchste abgeschlossene Ausbildung der Partnerin auf die Chance, die Arbeitszeit gleich oder ungleich zu verteilen. Absolventinnen einer Pflichtschule und Arbeitnehmerinnen mit einem Lehrabschluss haben unter Heranziehung der anderen getesteten Faktoren eine mehr als zweieinhalbfach höhere Chance auf ungleiche Verteilung der Arbeitszeit als Universitätsabsolventinnen. Etwas

¹⁴ Der von Frauen geleistete Anteil wurde nach oben nicht begrenzt, d.h., auch Fälle in denen Frauen mehr als 50% beitragen, sind hier enthalten.

niedriger ist der Wert mit 2,3 für Arbeitnehmerinnen mit Abschluss einer BMS. Bei Personen mit Maturaabschluss fällt dieser Wert mit 1,6 am geringsten aus.

Für die berufliche Stellung wird eine Tätigkeit des Partners als Facharbeiter oder Meister als Referenzkategorie herangezogen. Selbständige sind in dieser Analyse ausgeschlossen, da für sie keine Einkommenswerte vorliegen. Am vergleichsweise geringsten ist die Chance auf ungleiche Verteilung bei Arbeitern in hilfs- und angelernten Tätigkeiten. Dies trifft auch, in geringem Umfang, auf hilfs- und angelernte Tätigkeiten als Angestellter zu. Die Werte für Angestellte mit mittlerer und höherer Tätigkeit sind nicht signifikant, d.h., Differenzen entfallen auf andere Faktoren.

Deutlichen Einfluss auf gleiche oder ungleiche Verteilung der Arbeitszeit und damit das Ausmaß der Arbeitsmarktpartizipation von Frauen übt schließlich auch der Wohnort aus. Die größten Chancen auf gleiche Verteilung bestehen in Wien, verglichen mit Wien sind die Chancen auf ungleiche Verteilung in allen Regionen Österreichs erhöht. In städtischen Regionen außerhalb von Wien ist die Chance um etwa ein Drittel höher, in Regionen mit mittlerer und geringer Bevölkerungsdichte ist diese um jeweils etwa die Hälfte bzw. um etwa 60% höher als in Wien.

Höhere Arbeitszeiten von Männern schränken die Möglichkeiten von Frauen ein, ebenfalls in größerem Ausmaß berufstätig zu sein. So erhöht jede zusätzliche Wochenarbeitsstunde die Chance auf Ungleichverteilung um 13%.

Verglichen mit großen Betrieben (=Referenzkategorie) ist vor allem in Betrieben bis zu 10 Beschäftigten die Chance auf ungleiche Verteilung um etwa ein Drittel erhöht. Für Betriebe mit zwischen 11 und 499 Beschäftigten konnten keine von Großbetrieben signifikanten Differenzen festgestellt werden.

Bezogen auf das Geburtsland der Partnerin sind zwischen in Österreich oder in anderen EU-15-Ländern Geborenen keine signifikanten Unterschiede erkennbar. Paare mit in anderen Ländern geborenen Partnerinnen haben meist eine etwas niedrigere Wahrscheinlichkeit auf ungleiche Verteilung. Bei der Interpretation anderer Werte ist Vorsicht geboten: Die deutlich niedrigere Wahrscheinlichkeit für Ungleichverteilung bei in der Türkei geborenen Frauen steht mit einer vergleichsweise niedrigen Erwerbstätigenquote der türkischen Frauen in Zusammenhang. D.h., wenn türkische Frauen erwerbstätig sind, dann doppelt so häufig als in Österreich Geborene im gleichen Ausmaß wie der Partner.

Ein höheres Netto-Stundeneinkommen des Partners schließlich erhöht die Chance auf ungleiche Verteilung der Arbeitszeit ebenfalls. Verdient dieser 25€ pro Stunde oder mehr ist die Chance auf ungleiche Verteilung um knapp die Hälfte höher als wenn dieser weniger als 13€ verdient. Unterschiede nach dem Alter des jüngsten Kindes, dem Bildungsabschluss und der Wohnregion sind hier bereits herausgerechnet. Auch bei den mittleren Einkommensstufen zeigt sich bereits ein signifikant positiver Zusammenhang.

Tabelle 9: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells

Wahrscheinlichkeit für ungleiche (1) Verteilung der Arbeitszeit zwischen Partnern			
	Regressions- koeff. B	Signifikanz	Odds
N=19.581 Paare			
Konstante	- 6,481	,000	,002***
Alter des jüngsten Kindes (Referenzkategorie: Keine Kinder)			
0 - 6 Jahre	2,412	,000	11,157***
7 - 10 Jahre	1,790	,000	5,988***
11 - 14 Jahre	1,410	,000	4,095***
15 Jahre und älter	,788	,000	2,200***
Höchste abgeschl. Ausbildung (Partnerin) (Referenzkategorie: Uni, FH, Lehrgang)			
Pflichtschule	1,033	,000	2,810***
Lehre	,978	,000	2,660***
BMS	,847	,000	2,332***
AHS/BHS/Kolleg	,495	,000	1,640***
Berufliche Stellung (Partner) (Referenzkategorie: Facharbeiter, Meister)			
Angest., angelernte u. Hilfstätigkeiten	-,235	,042	,791**
Angest. mittlere/höher Tätigkeit	-,054	,323	,948
Angest. führende Tätigkeiten	-,135	,051	,874*
Arbeiter in hilfs-/angelernter Tätigkeit	-,339	,000	,713***
Urbanisierungsgrad (Referenzkategorie: Wien)			
Hohe Bevölkerungsdichte ohne Wien	,285	,000	1,329***
Mittlere Bevölkerungsdichte	,447	,000	1,563***
Niedrige Bevölkerungsdichte	,481	,000	1,618***
Arbeitsstunden des Partners in Stunden/Woche	,119	,000	1,127***
Betriebsgröße (Referenzkategorie: 500 und mehr Beschäftigte)			
1 - 10 Beschäftigte	,274	,000	1,315***
11 - 49 Beschäftigte	,090	,117	1,095
50 - 499 Beschäftigte	,061	,275	1,063
Geburtsland (Referenz: Österreich)			
EU 15 ohne Ö	-,067	,475	,935
EU 25 10 Neue	-,298	,014	,742**
Ex-Jugoslawien (o. Slow.)	-,492	,000	,611***
Türkei	-,883	,000	,414***
Andere Länder	-,230	,009	,794***
Einkommen (Referenzkategorie: Netto-Stundeneinkommen < 13€)			
13 bis < 19 € pro Stunde	,117	,012	1,124**
19 bis < 25 € pro Stunde	,255	,000	1,290***
25 und mehr € pro Stunde	,377	,000	1,458***

Quelle: FORBA, eigene Analyse auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Lesebeispiel: Die im logistischen Regressionsmodell ermittelten Wahrscheinlichkeiten für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, die „Odds“, in diesem Fall die Wahrscheinlichkeit für deutlich niedrigere Arbeitszeit der Partnerin, sind beim Wert „1“ normiert. So bedeutet ein Wert von „1“ keinen Unterschied. Der Wert 2,5 weist hingegen auf eine zweieinhalb-fach höhere Wahrscheinlichkeit für ungleiche Verteilung hin. Ein Wert von 0,5 wiederum bedeutet eine halb so große Wahrscheinlichkeit.

7. TEIL III: ARBEITSZEITWÜNSCHE VON PAAREN 2015

Im bisherigen Bericht wurden die tatsächlichen und die normalerweise geleisteten Arbeitsstunden von Paaren mit und ohne Kinder analysiert. Die nächsten Abschnitte wenden sich nun den Wunscharbeitszeiten zu. Definiert sind die gewünschten Arbeitszeiten, wie eingangs bereits beschrieben, als jene Arbeitszeiten die Erwerbstätige unter Bedachtnahme auf ihr notwendiges Einkommen gerne arbeiten würden.

Konkret sollen folgende Fragen analysiert werden: Welche Arbeitszeiten wünschen sich Menschen in einer Partnerschaft mit und ohne Kinder unter 15 Jahren? Wer wünscht sich mehr Erwerbsarbeitsstunden und wer weniger?

Bestimmend für den Wunsch nach mehr oder weniger wöchentlichen Arbeitsstunden ist vor allem das Beschäftigungsausmaß. Frauen mit und ohne Kinder, die in Teilzeit beschäftigt sind, wünschen sich mehr Stunden pro Woche, vollzeiterwerbstätige Frauen möchten ihre Arbeitszeit gerne um zwei bis drei Stunden pro Woche reduzieren (vgl. Tabelle 10). Die Frage, ob Kinder im Haushalt leben, beeinflusst das Niveau der gewünschten Arbeitszeit in Teilzeit und in Vollzeit. Mit Kindern werden von Frauen im Schnitt etwas weniger Stunden pro Woche gearbeitet als ohne Kinder. Beide Gruppen von Frauen wünschen sich aber in Teilzeit etwas mehr Stunden pro Woche und in Vollzeit etwas weniger Stunden. Jedoch gibt es große Unterschiede zwischen den Gruppen: Der Teilzeit-Anteil der Frauen mit Kindern liegt bei 75%, jener der Frauen ohne Kinder im Pflichtschulalter liegt bei 47%.

Tabelle 10: Wunscharbeitsstunden und Normalarbeitsstunden von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten 2015

	Teilzeit				Vollzeit			
	Wunsch- arbeits- zeit	Normal- arbeits- zeit	Differenz Wunsch - Normal- AZ	Anteil der Personen in Teilzeit	Wunsch- arbeits- zeit	Normal- arbeits- zeit	Differenz Wunsch - Normal-AZ	Anteil der Personen in Vollzeit
	Mittelwert der Stunden				Mittelwert der Stunden			
Frauen (mit Partner)								
Keine Kinder unter 15	24,9	22,7	2,2	47%	39,1	41,7	-2,5	53%
Kinder unter 15	22,8	20,4	2,4	78%	38,3	41,5	-3,2	22%
Männer (mit Partnerin)								
Keine Kinder unter 15	25,2	19,7	5,4	7%	41,5	43,8	-2,4	93%
Kinder unter 15	31,4	23,8	7,7	6%	41,8	43,8	-2,0	94%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Männer mit Kindern, in Vollzeit und in einer Partnerschaft, wünschen sich im Schnitt leicht höhere Arbeitszeiten als Männer ohne Kinder (41,8 Stunden vs. 41,5 Stunden pro Woche). Die Gruppe der Männer, die mit einer Partnerin leben und in Teilzeit beschäftigt sind, ist klein. Hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen Männern mit Kindern unter

15 Jahren im Haushalt und Männern ohne Kinder im gemeinsamen Haushalt. Männer mit Kindern wünschen sich mit 31,4 Stunden Arbeit pro Woche um 7,7 Stunden mehr als ihre durchschnittliche Normalarbeitszeit. Männer ohne Kinder wünschen sich mit 25,2 Arbeitsstunden pro Woche um 5,4 Stunden mehr.

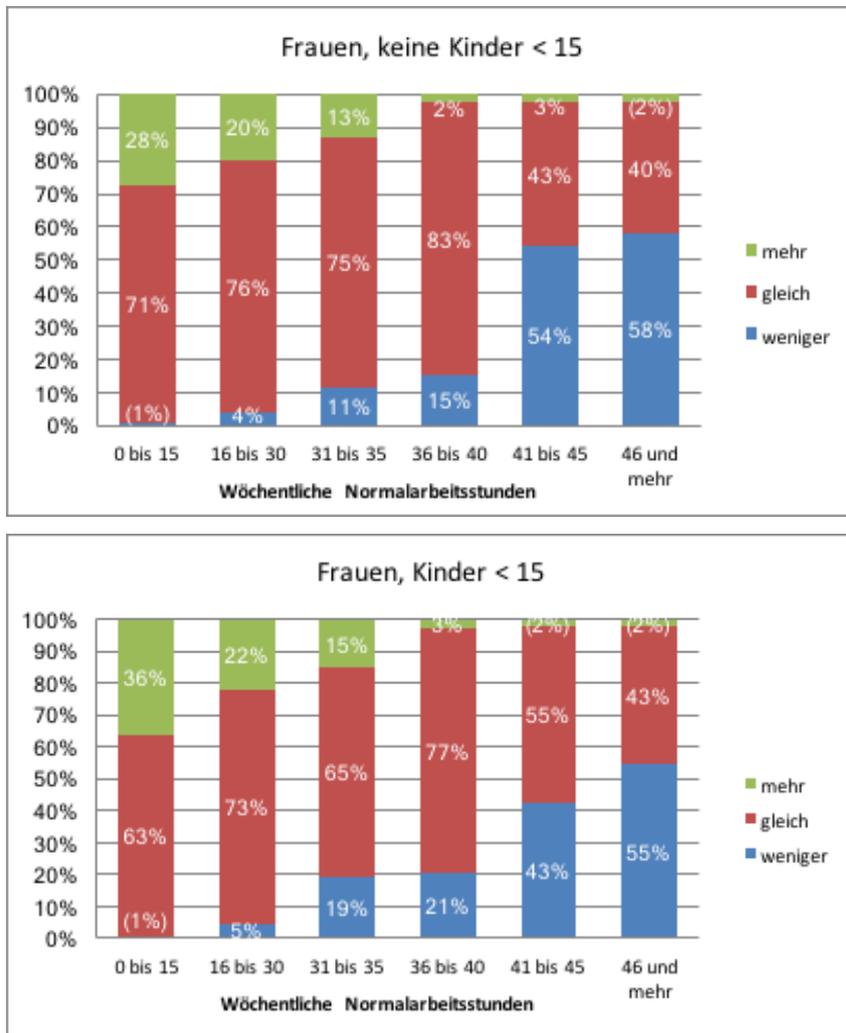
Zumindest im Aggregat ist bei Männern mit Kindern unter 15 Jahren im Jahr 2015 noch kein gehäufter Wunsch nach niedrigen Arbeitszeiten und beispielsweise einem Wechsel von Vollzeit in Teilzeit erkennbar. Eher scheint der Wunsch weiterhin in Richtung Normalarbeitszeit und Reduktion von Überstunden zu gehen.

7.1. Arbeitszeitwünsche nach derzeitigen Normalarbeitsstunden

Nach der noch groben Untergliederung in Vollzeit und Teilzeit soll hier in einem nächsten Schritt detaillierter dargestellt werden, bei welchem derzeitigen Stundenausmaß sich Frauen und Männer mit und ohne Kinder unter 15 Jahren mehr oder weniger Stunden pro Woche wünschen und mit welchem Stundenausmaß sie zufrieden sind (vgl. Abbildung 10). Für die Gliederung des derzeitigen Stundenausmaßes wurden die Normalarbeitsstunden verwendet.

Frauen mit Kindern unter 15 Jahren und einem geringen wöchentlichen Stundenausmaß wünschen sich deutlich häufiger eine höhere Arbeitszeit als Frauen ohne Kinder. Mehr als ein Drittel (36%) der Frauen mit Kindern und maximal 15 Stunden pro Woche möchte mehr arbeiten. Von Frauen, die zwischen 16 und 30 Stunden pro Woche beschäftigt sind, ist dies etwas mehr als jede fünfte (22%). Im Bereich von 31 bis 35 Wochenstunden haben mehr Frauen den Wunsch, die Arbeitszeit zu reduzieren (19%) als diese zu erhöhen (15%). Die höchste Zufriedenheit mit der Arbeitszeit findet sich im Bereich von 36 bis 40 Stunden pro Woche mit 77%. Frauen, die mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten, möchten zu großen Anteilen ihre Arbeitszeiten reduzieren. In absoluten Zahlen arbeiten allerdings nur wenige Frauen in diesem Stundenausmaß.

Abbildung 10: Der Arbeitszeitwunsch von Frauen in Partnerschaften nach wöchentlicher Normalarbeitszeit 2015



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung. Zahlen in Klammer weisen auf wenige absolute Fälle hin.

Frauen ohne Kinder im Haushalt mit eher geringen Wochenarbeitsstunden möchten ihre Arbeitszeiten seltener erhöhen als Mütter von Kindern unter 15 Jahren. Mögliche Gründe hierfür sind, dass diese Frauen schon älter sind und deshalb keinen Wunsch auf höhere Arbeitszeiten haben oder sich noch in einer Ausbildung wie einem Studium befinden. Im Gegensatz hierzu wünschen sich Frauen ohne Kinder und mit hohen Arbeitszeiten noch häufiger eine Reduktion dieser Arbeitszeiten.

Das mit Abstand beliebteste Arbeitszeitmodell von Männern ist 36 bis 40 Stunden pro Woche, sowohl 85% der Männer mit Kindern unter 15 Jahren als auch der Männer ohne Kinder sind mit dieser Arbeitszeit zufrieden. Männer, die mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten, möchten häufig ihre Arbeitszeit reduzieren. Im Bereich einer Normalarbeitszeit von 41 bis 45 Stunden pro Woche sind dies 41% bzw. 42% der Männer mit bzw. ohne Kinder unter 15 Jahren. Arbeiten Männer normalerweise 46 und mehr Stunden pro Woche, wünscht sich in beiden Gruppen mehr als die Hälfte (55%) der Männer eine

niedrigere Arbeitszeit. Von den in absoluten Zahlen vergleichsweise wenigen Männern, die bis zu 30 Stunden pro Woche arbeiten, wünschen sich mehr Väter mit Kindern unter 15 Jahren eine höhere Arbeitszeit als Männer ohne Kinder (in diesem Alter).

Abbildung 11: Der Arbeitszeitwunsch von Männern in Partnerschaften nach wöchentlicher Normalarbeitszeit 2015



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

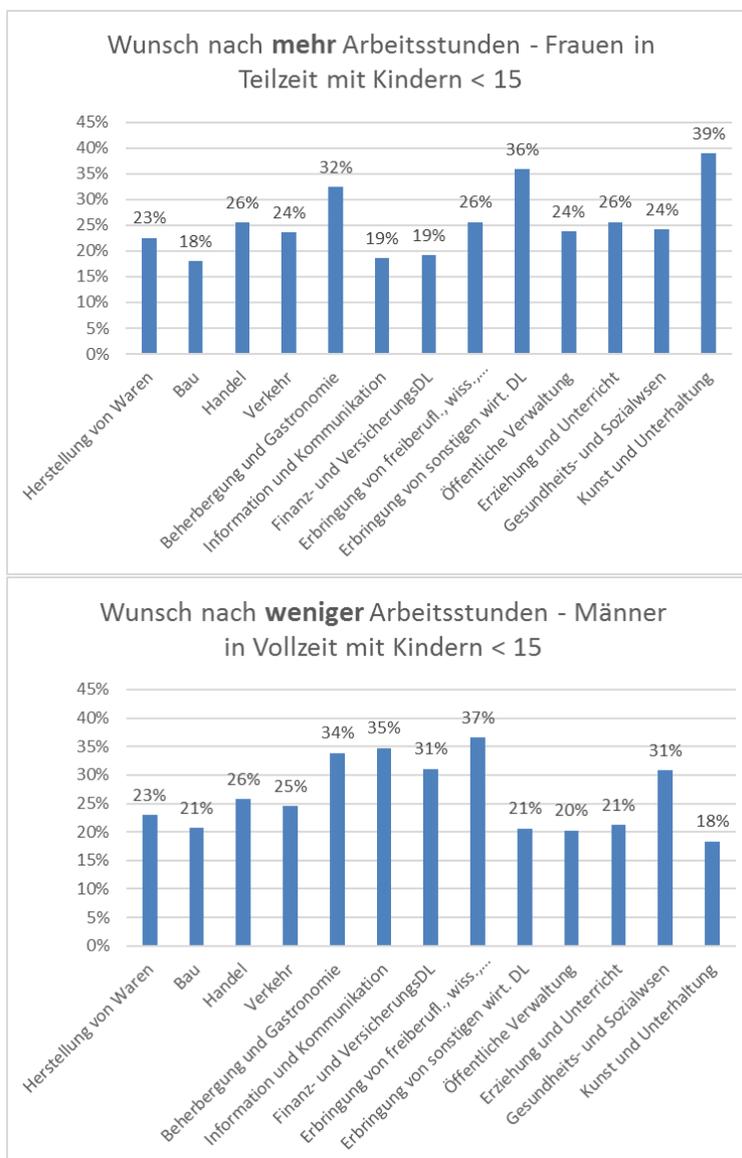
Auch nach Einzeljahren des jüngsten Kindes betrachtet (ohne Abbildung) zeigt sich, dass nur Väter sehr kleiner Kinder unter einem Jahr mit 18% öfter den Wunsch nach Reduktion der Arbeitszeit äußern. Ab dem ersten Geburtstag bis 14 Jahre bewegt sich der Anteil der Väter mit diesem Wunsch zwischen 8% und 12%.

Väter wünschen sich also derzeit in der Mehrzahl keine Teilzeitarbeit, sondern – wie viele Arbeitnehmer ohne Betreuungspflichten auch – eine Reduktion oder die Vermeidung von Überstunden. Das beliebteste Arbeitszeitmodell ist Arbeit zwischen 36 und 40 Stunden pro Woche.

7.2. Arbeitszeitwünsche nach Branchen

Wir haben gesehen, dass Frauen in Teilzeit vielfach mehr Stunden arbeiten und Männer in Vollzeit in vielen Fällen weniger Stunden leisten wollen. Interessant scheinen hier folgende Fragestellungen, die nachfolgend geklärt werden: Ist diese Situation über alle Branchen hinweg gleich oder gibt es Branchen, in denen sich Männer besonders häufig niedrigere Arbeitszeiten wünschen? Gibt es also Branchen, in denen Männer und besonders Väter von Kindern unter 15 Jahren im Haushalt gerne ihre Arbeitszeit reduzieren möchten? Gibt es zugleich Branchen, in denen Mütter von Kindern unter 15 Jahren besonders häufig ihre Teilzeit-Arbeitszeit erhöhen möchten? Für die nachfolgende Darstellung werden Mütter in Teilzeit- und Väter in Vollzeit-Arbeitsverhältnissen ausgewählt.

Abbildung 12: Arbeitszeitwünsche von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren nach Branchen 2015



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Teilzeitarbeitende Mütter von Kindern unter 15 Jahren möchten insgesamt häufiger mehr arbeiten als Frauen ohne Kinder. Am häufigsten wird dieser Wunsch von Frauen in der Branche „Kunst und Unterhaltung“ mit 39% genannt, gefolgt von der Branche „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 36%. Auch im Bereich „Gastronomie und Beherbergung“ liegt die gewünschte Arbeitszeit in vielen Fällen über der Normalarbeitszeit. Im Bereich „Kunst und Unterhaltung“ ist die durchschnittliche Normalarbeitszeit niedriger als in anderen Branchen. Dies mag eine Erklärung für den hohen Wert in dieser Branche liefern. Für die anderen Branchen lässt sich dieser Zusammenhang jedoch nicht generell feststellen.

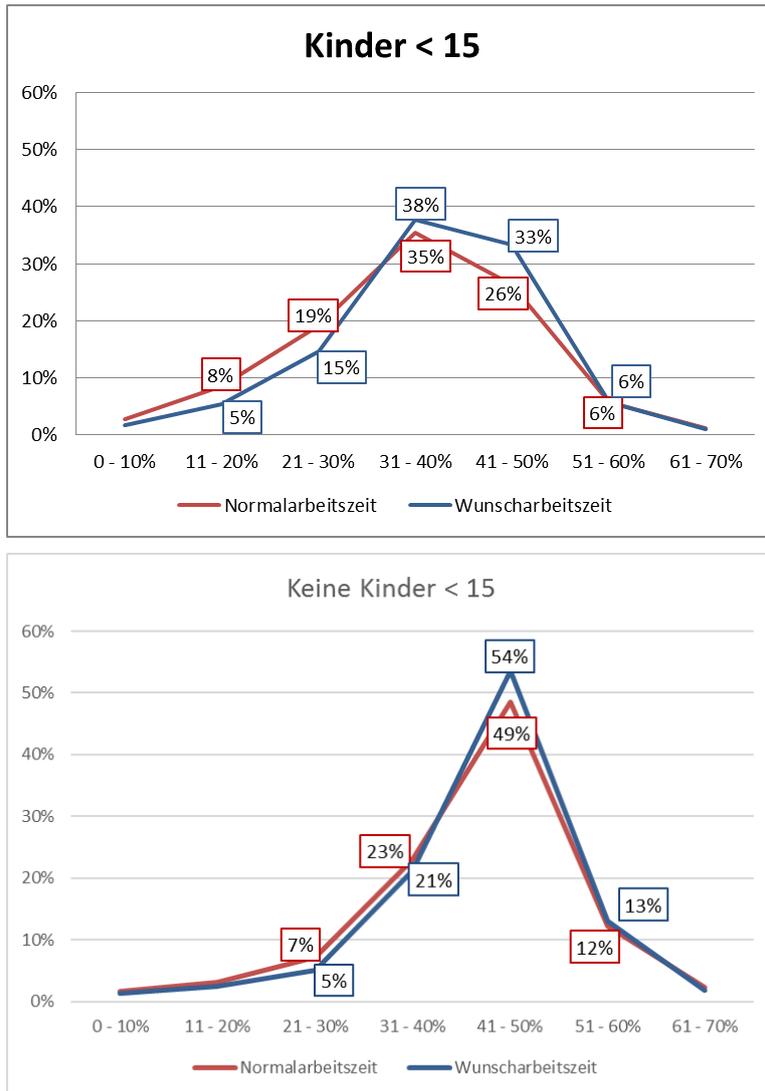
Vollzeiterwerbstätige Männer mit Kindern unter 15 Jahren äußern den Wunsch nach niedrigerer wöchentlicher Arbeitszeit besonders häufig, wenn sie in der Branche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen oder technischen Dienstleistungen“ beschäftigt sind (37%). Knapp gefolgt wird diese Gruppe von Beschäftigten in den Branchen „Information und Kommunikation“ (35%) und „Beherbergung und Gastronomie“ (34%). Ebenfalls erhöht ist dieser Wert in den Bereichen „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ und im „Gesundheits- und Sozialwesen“. Diese Branchen weisen zumeist auch eine höhere durchschnittliche Normalarbeitszeit auf.

7.3. Gewünschte Paar-Arbeitszeiten

Wie würde sich nun die Verteilung der Paar-Arbeitszeit ändern, wenn erwerbstätige Frauen und Männer ihre gewünschten Arbeitsstunden realisieren könnten? Würde die Arbeitszeit gleicher zwischen den PartnerInnen aufgeteilt werden, würde sich an der Verteilung nichts ändern oder würde diese sogar ungleicher werden? Details dazu finden sich in Abbildung 13.

Bei Paaren mit Kindern unter 15 Jahren würde sich durch die Umsetzung der gewünschten Arbeitszeit die Aufteilung in Richtung gleicherer Verteilung verschieben. Der überwiegende Teil von Müttern von Kindern unter 15 Jahren arbeitet in Teilzeit und wünscht sich eine deutlich höhere Arbeitszeit. Würden diese Arbeitszeitwünsche erfüllt, würde der Anteil an Frauen, die 41% bis 50% der Paar-Arbeitszeit leisten, von 26% auf 33% ansteigen, d.h., Frauen hätten einen größeren Anteil an der gemeinsamen Arbeitszeit. Für Paare ohne Kinder unter 15 Jahren ist ein vergleichbarer Effekt nicht erkennbar. Hier dominiert die Aufteilung 41% bis 50% schon bei der Normalarbeitszeit, der Anteil würde mit der gewünschten Arbeitszeit noch etwas zunehmen.

Abbildung 13: Die Aufteilung der gewünschten Arbeitszeit innerhalb von Paaren 2015



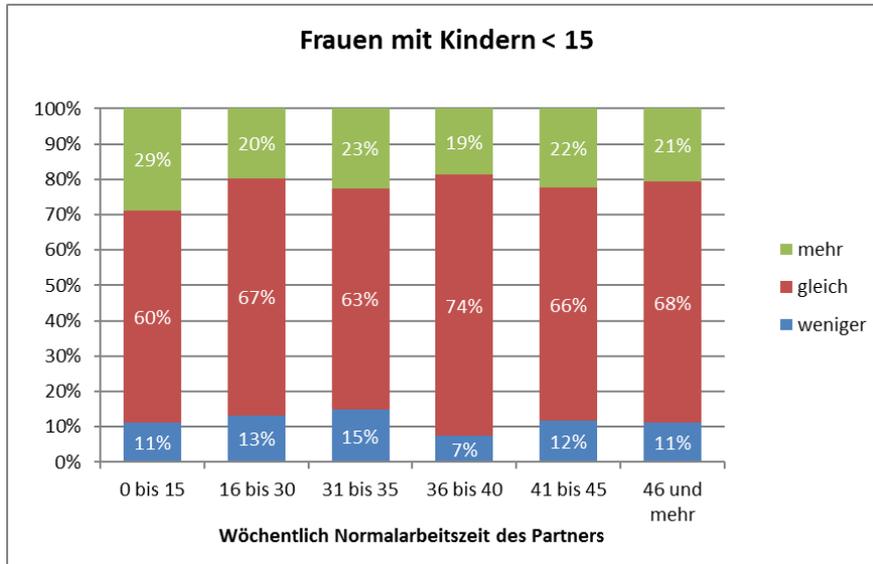
Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Anschließend wird in diesem Abschnitt untersucht, ob sich die Wunscharbeitszeit von Frauen mit der Arbeitszeit des Partners verändert, d.h., ob sich Frauen mit Partnern mit sehr hohen Arbeitszeiten für sich selbst tendenziell niedrigere Arbeitszeiten wünschen als Frauen mit Partnern mit moderateren Arbeitszeiten.

7.4. Einfluss der Arbeitszeit des Partners auf die Wunscharbeitszeit von Frauen

Die Darstellung in Abbildung 14 macht deutlich, dass es kaum einen Zusammenhang zwischen den Arbeitszeitwünschen von Frauen und der Arbeitszeit des Partners gibt.

Abbildung 14: Arbeitszeitwünsche von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Arbeitszeit des Partners



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Frauen passen ihre tatsächlichen Arbeitszeiten an die Arbeitszeiten ihres Partners an, darauf weist die multivariate Analyse im vorhergehenden Berichtsteil hin.

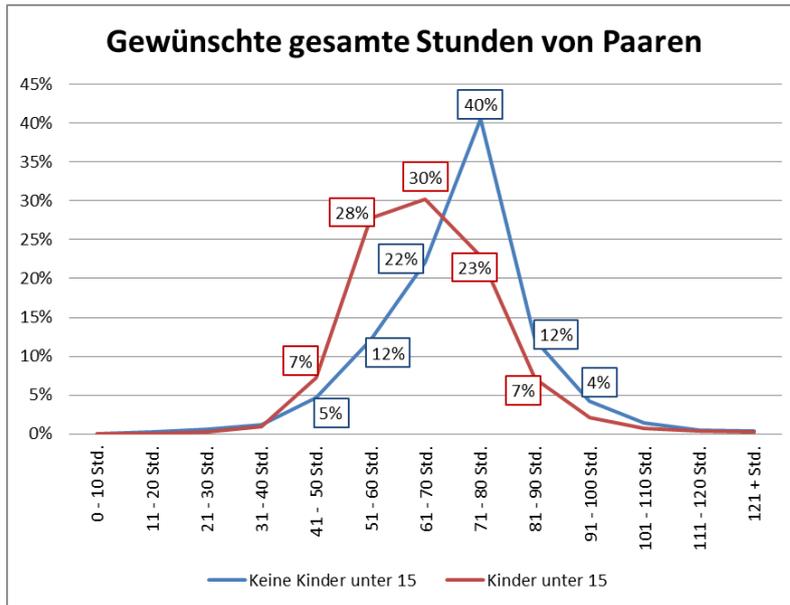
Die in Befragungen genannten Wünsche nach geänderten Arbeitszeiten orientieren sich häufig an den realen Möglichkeiten. Bei nicht vorhandenem Kinderbetreuungsangebot oder fehlendem Engagement des Partners bei der Haushalts- und Sorgearbeit würden längere Arbeitszeiten für viele Frauen nicht zu einer Verbesserung der Lebenssituation, sondern zu Problemen und Konflikten führen.

7.5. Gewünschte gemeinsame Arbeitszeit

Abschließend sollen nun auch noch die gewünschten Arbeitszeiten von Paaren mit und ohne Kinder unter 15 Jahren zusammengeführt und gezeigt werden, welches gemeinsame Stundenausmaß sich diese wünschen (Abbildung 15).

Wünschen sich Paare mit kleineren Kindern zwei Vollzeitberufstätigkeiten oder bewegen sich auch die derzeitigen Wünsche im Bereich des Eineinhalb-Ernährer Modells?

Abbildung 15: Gewünschtes gemeinsames Stundenausmaß von Paaren 2015



Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Bei Eltern mit Kindern unter 15 Jahren ist eine Gesamt-Arbeitszeit von 61 bis 70 Stunden am beliebtesten. Eine solche Arbeitszeit wünschen sich 30% der Paare, immerhin 23% wünschen sich eine gemeinsame Arbeitszeit von 71 bis 80 Stunden pro Woche und 28% wünschen sich 51 bis 60 Stunden pro Woche.

Deutlich darüber liegen die gemeinsamen Arbeitszeitwünsche von Paaren ohne Kinder im Haushalt. 40% wünschen sich eine gemeinsame Arbeitszeit von 71 bis 80 Stunden. Nur 12% wünschen sich eine gemeinsame Arbeitszeit im Bereich von 81 bis 90 Stunden. Noch höhere gemeinsame Arbeitszeiten werden nur sehr selten angestrebt.

8. FAZIT

Entwicklungen

Paare ohne Kinder unter 15 Jahren leben eine deutlich gleichere Aufteilung der Arbeitszeit als Paare mit Kindern. An dieser Situation hat sich im Untersuchungszeitraum von 2005 bis 2015 wenig verändert. Erwerbstätige Frauen und Männer mit Kindern im Pflichtschulalter teilen sich die Arbeitszeit weiterhin ungleich auf. Hinter dieser bestehenden Ungleichverteilung liegen jedoch deutliche Verschiebungen: Mehr Frauen sind erwerbstätig und das in Teilzeit. Die tatsächlichen geleisteten Arbeitszeiten der meist vollzeiterwerbstätigen Männer gehen zurück.

Väter vor allem kleinerer Kinder haben im Jahr 2015 deutlich seltener sehr lange Arbeitszeiten als dies zehn Jahre früher der Fall war. Der Anteil von Vätern mit tatsächlich geleisteten Arbeitszeiten im Bereich von 46 und mehr Wochenstunden hat bei kleinen Kindern deutlich abgenommen. Auch die durchschnittliche geleistete Arbeitszeit von Vätern ist zurückgegangen. Nicht feststellbar ist allerdings ein Trend zu Teilzeitarbeit bei Vätern.

Mütter kehren im Jahr 2015 im Durchschnitt um ein bis zwei Jahre früher auf den Arbeitsmarkt zurück als im Jahr 2005. Zusätzliche Erwerbsverhältnisse sind überwiegend Teilzeitbeschäftigungen. Ein Trend zum Anstieg der im Rahmen der Teilzeitbeschäftigung gearbeiteten Wochenstunden ist nicht erkennbar. Zugleich aber folgt die Zahl der durchschnittlich in einer Teilzeitanstellung gearbeiteten Stunden nicht dem Trend nach unten, der für Vollzeitanstellungen beobachtbar ist.

Faktoren für gleiche oder ungleiche Aufteilung der Arbeitszeit im Jahr 2015

Der am stärksten wirkende Faktor für eine ungleiche Aufteilung der Arbeitszeit ist das Alter des jüngsten Kindes: Je kleiner die Kinder, desto größer die Chance auf ungleiche Verteilung. Ebenfalls deutlich ist der Einfluss des Bildungsabschlusses der Partnerin, wenn andere Faktoren wie Einkommen herausgerechnet sind. Dann ist die Chance auf ungleiche Aufteilung umso höher, je niedriger der Bildungsabschluss der Partnerin ist.

Im Gegensatz dazu wirkt sich ein höheres Stundeneinkommen des Partners negativ auf die Arbeitszeitverteilung aus. Verdient dieser mehr, steigt die Wahrscheinlichkeit für ungleiche Verteilung signifikant an.

Wien hat, was die Frage gleicher bzw. ungleicher Aufteilung von Paar-Arbeitszeiten betrifft, eine Sonderrolle: Im Vergleich mit den anderen Regionen Österreichs ist dort die Chance auf gleiche Verteilung signifikant größer. Am ungünstigsten ist die Situation im Jahr 2015 in Regionen mit niedriger Bevölkerungsdichte.

Ist der Partner in einem kleinen Betrieb mit maximal zehn MitarbeiterInnen beschäftigt, ist die Chance auf ungleiche Verteilung höher als wenn er in einem größeren Betrieb arbeitet.

Längere Arbeitszeiten von Männern erhöhen die Chance auf Ungleichverteilung der Arbeitszeiten.

Wünsche

Die Arbeitszeitwünsche von Menschen in einer Partnerschaft mit und ohne Kinder unter 15 Jahren werden sehr stark vom derzeitigen Stundenausmaß beeinflusst. Menschen, die teilzeitbeschäftigt sind, wünschen sich ein höheres Stundenausmaß. Dies trifft am stärksten auf Männer mit Kindern unter 15 Jahren zu. Aber auch Frauen in Teilzeit wünschen sich – mit und ohne Kinder – eine um ca. 2 Stunden pro Woche höhere Arbeitszeit. Im Gegensatz dazu wünschen sich alle Vollzeitbeschäftigten im Durchschnitt eine um zwei bis drei Stunden niedrigere Arbeitszeit. Besonders häufig wird der Wunsch nach niedrigerer Arbeitszeit von Beschäftigten mit sehr hohen Arbeitsstunden (46 und mehr Stunden pro Woche) geäußert. In dieser Gruppe möchte mehr als die Hälfte der Personen die Arbeitszeit reduzieren. Bei diesem Wunsch gibt es kaum Unterschiede zwischen Frauen und Männern und Personen mit oder ohne Kinder im Haushalt.

Nach Branchen betrachtet wünschen sich Frauen in Teilzeit vor allem im Bereich „Kunst und Unterhaltung“, aber auch in der Branche „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ und in der „Beherbergung und Gastronomie“ höhere Arbeitszeiten.

Weniger Arbeitsstunden wünschen sich vollzeiterwerbstätige Männer mit Kindern vor allem in den „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, der „Information und Kommunikation“ und der „Beherbergung und Gastronomie“. Diese Branchen sind durchwegs von hohen Arbeitszeiten gekennzeichnet.

Ein möglicher Zusammenhang zwischen den Arbeitszeitwünschen von Frauen und dem Arbeitszeitausmaß des Partners konnte bei der Betrachtung im Aggregat nicht festgestellt werden.

Die Wirkung von politischen Maßnahmen: einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld, der kontinuierliche Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes, der Gratiskindergarten in Wien, die Elternteilzeit und der Papamonat im öffentlichen Dienst

Direkte Wirkungen dieser Maßnahmen lassen sich anhand der statistischen Befragungsdaten nicht feststellen, da im Rahmen der MZ-Arbeitskräfteerhebung nicht nach der Inanspruchnahme oder der Bedeutung dieser Maßnahmen für die Paare gefragt wurde.

Zugleich kann – wie im Bericht schon mehrmals erwähnt – beobachtet werden, dass Frauen im Jahr 2015 nach der Geburt von Kindern im Schnitt um ein bis zwei Jahre früher wieder auf den Arbeitsmarkt kommen und ihre Teilzeit-Arbeitszeit häufig erhöhen möchten. Die deutliche Verbesserung des Kinderbetreuungsangebotes und die beobachteten Verschiebungen in den Erwerbsmustern von Frauen mit kleinen Kindern fallen in einer Weise zusammen, die auf eine Wirkung dieser Maßnahmen schließen lässt.

Mütter, die meist in Teilzeit arbeiten, wünschen sich mehr Stunden. Ein weiterer Ausbau der Kinderbetreuungsangebote kann in Zukunft helfen, diese Wünsche auch zu realisieren. Begleitende Maßnahmen, wie mehr Möglichkeiten zur Aufstockung der

Stunden (z.B. bei regelmäßig geleisteten Mehrstunden), könnten ebenfalls unterstützend sein.

Väter hingegen möchten derzeit zum überwiegenden Teil in der Phase mit Kindern nicht in Teilzeit arbeiten. Elternkarenz wird noch immer nur von einem kleinen Teil der Väter in Anspruch genommen. Zusätzlich ist die Mehrzahl der Väter nur für wenige Monate in Elternkarenz. So verwundert es nicht, dass in den Befragungsdaten der MZ-Arbeitskräfteerhebung keine Arbeitszeitreduktion von Vätern unter das Niveau von Vollzeitarbeit sichtbar wird. Allerdings wünschen sich auch Väter, so wie Männer in Vollzeit insgesamt, weniger lange Arbeitszeiten. Den Wunsch nach Einhaltung der gesetzlichen Normalarbeitszeit haben Väter in der Zeit von 2005 bis 2015 zum Teil auch schon umgesetzt; dies zeigt der Rückgang der tatsächlichen Arbeitszeit.

Insbesondere Väter sollten dabei unterstützt werden, ihre Arbeitszeiten innerhalb des gesetzlich vorgegebenen Rahmens halten zu können. Vollzeitarbeit darf nicht mit regelmäßigen Überstunden verbunden sein. Dies ist eindeutig im Interesse der Väter, ihrer Partnerinnen und Kinder.

Könnten Mütter und Väter mit Kindern im Pflichtschulalter ihre Arbeitszeitwünsche umsetzen, würde dies bereits jetzt zu einer gleicheren Aufteilung der Arbeitszeiten und damit auch zu einer gleicheren Einkommensverteilung innerhalb der Paare führen.

9. TABELLENANHANG

Tabellenanhang/Abbildung 1: Arbeitszeitmuster von Paaren mit und ohne Kinder im Zeitvergleich

	Keine Kinder unter 15 Jahren			Kinder unter 15 Jahren		
	2005	2010	2015	2005	2010	2015
	Anzahl als Spalten (%)					
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Beide Vollzeit erwerbstätig	32%	34%	33%	16%	14%	13%
Mann Vollzeit, Frau Teilzeit	21%	26%	28%	38%	45%	48%
Frau Vollzeit, Mann Teilzeit	1%	2%	2%	1%	1%	1%
Beide Teilzeit	1%	1%	2%	1%	2%	3%
Frau Vollzeit, Mann nicht erwerbstätig	6%	6%	5%	2%	2%	1%
Mann Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig	16%	13%	12%	36%	30%	27%
Mann Teilzeit, Frau nicht erwerbstätig	1%	1%	1%	1%	1%	2%
Frau Teilzeit, Mann nicht erwerbstätig	5%	5%	6%	2%	2%	2%
Beide Partner n. erwerbstätig	16%	12%	10%	3%	3%	4%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 2: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Männern nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich (Teil 1 von 2)

	Keine Arbeit	0 bis 15 Stunden/ Woche	16 bis 30 Stunden/ Woche	31 bis 35 Stunden/ Woche	36 bis 40 Stunden/ Woche	41 bis 45 Stunden/ Woche	46 und mehr Stunden/ Woche
2005							
Gesamt	8%	10%	5%	5%	36%	12%	25%
0 Jahre	7%	10%	5%	4%	35%	12%	27%
1 Jahre	6%	8%	6%	5%	36%	14%	26%
2 Jahre	7%	10%	5%	4%	36%	12%	25%
3 Jahre	8%	10%	7%	5%	32%	11%	27%
4 Jahre	7%	11%	4%	5%	38%	12%	24%
5 Jahre	6%	10%	6%	5%	37%	10%	26%
6 Jahre	5%	11%	5%	5%	32%	13%	29%
7 Jahre	6%	11%	6%	5%	37%	10%	25%
8 Jahre	6%	11%	5%	5%	36%	13%	23%
9 Jahre	5%	10%	5%	6%	37%	12%	25%
10 Jahre	6%	9%	6%	5%	36%	13%	25%
11 Jahre	6%	8%	5%	4%	41%	11%	25%
12 Jahre	9%	10%	5%	5%	35%	11%	24%
13 Jahre	9%	10%	5%	4%	31%	12%	29%
14 Jahre	10%	9%	6%	4%	34%	11%	26%
15 Jahre	11%	9%	4%	5%	35%	11%	25%
16 Jahre	10%	10%	5%	5%	38%	10%	24%
17 Jahre	10%	11%	6%	4%	37%	10%	22%
18 Jahre	13%	11%	5%	3%	36%	9%	22%
19 Jahre	16%	11%	4%	5%	33%	12%	20%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 2: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Männern nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich (Teil 2 von 2)

	Keine Arbeit	0 bis 15 Stunden/ Woche	16 bis 30 Stunden/ Woche	31 bis 35 Stunden/ Woche	36 bis 40 Stunden/ Woche	41 bis 45 Stunden/ Woche	46 und mehr Stunden/ Woche
	2015						
Gesamt	8%	11%	8%	6%	36%	13%	18%
0 Jahre	7%	13%	7%	6%	38%	15%	15%
1 Jahr	8%	11%	10%	6%	37%	13%	16%
2 Jahre	7%	11%	11%	4%	35%	13%	19%
3 Jahre	5%	12%	10%	6%	35%	15%	17%
4 Jahre	7%	13%	8%	7%	33%	14%	17%
5 Jahre	7%	9%	8%	6%	34%	14%	22%
6 Jahre	8%	12%	10%	8%	31%	11%	19%
7 Jahre	7%	11%	7%	5%	38%	13%	19%
8 Jahre	9%	10%	10%	4%	37%	11%	19%
9 Jahre	8%	13%	8%	4%	35%	13%	18%
10 Jahre	5%	11%	6%	7%	34%	15%	21%
11 Jahre	8%	11%	8%	5%	39%	13%	17%
12 Jahre	7%	11%	6%	5%	37%	15%	19%
13 Jahre	6%	10%	7%	6%	37%	13%	20%
14 Jahre	7%	9%	9%	6%	38%	14%	17%
15 Jahre	7%	11%	7%	5%	36%	13%	21%
16 Jahre	10%	11%	7%	6%	36%	10%	20%
17 Jahre	11%	13%	7%	5%	31%	13%	20%
18 Jahre	9%	11%	8%	8%	35%	12%	17%
19 Jahre	12%	12%	7%	6%	33%	13%	18%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 3: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Frauen nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich (Teil 1 von 2)

	Keine Arbeit	0 bis 15 Stunden/ Woche	16 bis 30 Stunden/ Woche	31 bis 35 Stunden/ Woche	36 bis 40 Stunden/ Woche	41 bis 45 Stunden/ Woche	46 und mehr Stunden/ Woche
Anzahl als Zeilen (%)							
2005							
Gesamt	38%	18%	25%	3%	11%	2%	4%
0 Jahre	83%	11%	3%	1%	1%	0%	1%
1 Jahr	77%	13%	6%	0%	2%	0%	1%
2 Jahre	58%	16%	17%	2%	5%	0%	1%
3 Jahre	40%	21%	28%	2%	6%	1%	2%
4 Jahre	36%	21%	29%	3%	8%	2%	3%
5 Jahre	31%	22%	30%	3%	8%	2%	4%
6 Jahre	30%	22%	29%	3%	10%	2%	4%
7 Jahre	28%	21%	29%	4%	11%	2%	5%
8 Jahre	26%	19%	33%	3%	12%	3%	5%
9 Jahre	27%	18%	35%	4%	11%	2%	3%
10 Jahre	22%	20%	34%	6%	13%	2%	3%
11 Jahre	24%	18%	33%	4%	13%	3%	4%
12 Jahre	25%	20%	28%	3%	14%	2%	8%
13 Jahre	20%	20%	31%	5%	15%	3%	6%
14 Jahre	20%	18%	29%	5%	18%	3%	6%
15 Jahre	23%	17%	27%	6%	17%	3%	6%
16 Jahre	23%	18%	25%	5%	19%	4%	6%
17 Jahre	21%	15%	29%	6%	18%	4%	7%
18 Jahre	31%	15%	23%	5%	17%	4%	6%
19 Jahre	25%	20%	26%	4%	16%	4%	6%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 3: Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden von Frauen nach Alter des jüngsten Kindes im Zeitvergleich (Teil 2 von 2)

	Keine Arbeit	0 bis 15 Stunden/ Woche	16 bis 30 Stunden/ Woche	31 bis 35 Stunden/ Woche	36 bis 40 Stunden/ Woche	41 bis 45 Stunden/ Woche	46 und mehr Stunden/
	Anzahl als Zeilen (%)						
	2015						
Gesamt	28%	22%	31%	5%	10%	2%	3%
0 Jahre	84%	14%	1%	0%	1%	0%	0%
1 Jahr	69%	15%	10%	1%	3%	1%	1%
2 Jahre	39%	28%	27%	1%	3%	1%	1%
3 Jahre	25%	30%	35%	3%	5%	1%	2%
4 Jahre	21%	30%	38%	3%	5%	1%	2%
5 Jahre	22%	27%	39%	2%	7%	1%	2%
6 Jahre	22%	27%	36%	4%	7%	1%	2%
7 Jahre	15%	29%	38%	5%	9%	2%	2%
8 Jahre	21%	25%	35%	6%	9%	1%	2%
9 Jahre	17%	22%	41%	5%	11%	3%	1%
10 Jahre	15%	23%	38%	7%	11%	1%	4%
11 Jahre	17%	21%	40%	8%	10%	1%	4%
12 Jahre	12%	22%	39%	7%	15%	3%	3%
13 Jahre	13%	20%	40%	6%	15%	2%	4%
14 Jahre	16%	19%	38%	6%	14%	2%	4%
15 Jahre	11%	23%	37%	9%	15%	2%	3%
16 Jahre	15%	19%	34%	6%	21%	2%	4%
17 Jahre	15%	17%	33%	7%	19%	2%	5%
18 Jahre	12%	18%	33%	7%	19%	5%	6%
19 Jahre	16%	17%	32%	7%	19%	4%	6%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 4: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit und ohne Kinder im Zeitvergleich

	Keine Kinder unter 15 Jahren			Kinder unter 15 Jahren		
	2005	2010	2015	2005	2010	2015
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
0 bis 10%	2%	2%	2%	4%	4%	3%
11 bis 20%	4%	3%	3%	9%	9%	8%
21 bis 30%	8%	7%	7%	17%	19%	19%
31 bis 40%	22%	23%	23%	34%	36%	35%
41 bis 50%	48%	48%	49%	28%	25%	26%
51 bis 60%	12%	13%	12%	6%	5%	6%
61 bis 70%	2%	1%	2%	1%	1%	1%
71 bis 80%	1%	1%	1%	0%	0%	1%
81 bis 90%	1%	1%	0%	0%	0%	0%
91 bis 100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.



Tabellenanhang/Abbildung 5: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit und ohne Kinder nach höchster abgeschlossener Ausbildung der Partnerin

	Gesamt		Pflichtschule		Lehre		BMS		AHS/BHS/Kolleg		Uni/FH/Lehrg.	
	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015
	Anzahl als Spalten (%)											
Keine Kinder unter 15												
0 bis 10%	2%	2%	2%	3%	2%	2%	2%	1%	3%	1%	2%	1%
11 bis 20%	4%	3%	6%	4%	4%	3%	2%	4%	3%	3%	2%	1%
21 bis 30%	8%	7%	9%	7%	9%	9%	7%	8%	8%	7%	6%	4%
31 bis 40%	22%	23%	24%	27%	25%	25%	23%	26%	18%	19%	16%	17%
41 bis 50%	48%	49%	45%	47%	45%	48%	50%	44%	51%	53%	54%	52%
51 bis 60%	12%	12%	11%	9%	11%	10%	12%	12%	13%	13%	15%	20%
61 bis 70%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	3%	2%	2%	3%	3%
71 bis 80%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%
81 bis 90%	1%	0%	0%	1%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	1%	1%
91 bis 100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	1%
Kinder unter 15												
0 bis 10%	4%	3%	3%	3%	4%	3%	4%	2%	5%	3%	3%	3%
11 bis 20%	9%	8%	9%	8%	10%	11%	9%	8%	9%	8%	7%	6%
21 bis 30%	17%	19%	15%	16%	18%	20%	19%	23%	18%	20%	16%	16%
31 bis 40%	34%	35%	32%	31%	36%	39%	36%	36%	37%	34%	27%	33%
41 bis 50%	28%	26%	31%	34%	26%	22%	26%	23%	25%	27%	36%	31%
51 bis 60%	6%	6%	7%	6%	5%	3%	5%	6%	5%	5%	9%	9%
61 bis 70%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	2%	1%	1%	1%	1%	2%
71 bis 80%	0%	1%	1%	1%	0%	0%	0%	1%	0%	1%	0%	1%
81 bis 90%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
91 bis 100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 6: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach Wohnregion

	Wien		Hohe Bev. Dichte		Mittlere Bev. Dichte		Niedrige Bev. Dichte	
	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015
	Keine Kinder unter 15							
Anzahl als Spalten (%)								
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
0 bis 10%	2%	1%	2%	1%	3%	2%	2%	2%
11 bis 20%	2%	2%	3%	3%	4%	4%	4%	3%
21 bis 30%	5%	6%	8%	5%	7%	8%	9%	8%
31 bis 40%	15%	15%	20%	18%	23%	22%	25%	27%
41 bis 50%	56%	53%	51%	55%	49%	50%	44%	45%
51 bis 60%	15%	17%	12%	13%	10%	12%	12%	12%
61 bis 70%	2%	3%	2%	4%	2%	1%	2%	3%
71 bis 80%	2%	2%	1%	1%	1%	1%	1%	1%
81 bis 90%	0%	1%	0%	1%	1%	1%	1%	0%
91 bis 100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Kinder unter 15								
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
0 bis 10%	3%	0%	4%	2%	5%	3%	4%	3%
11 bis 20%	5%	3%	11%	4%	8%	9%	9%	10%
21 bis 30%	14%	9%	17%	17%	19%	22%	17%	20%
31 bis 40%	26%	30%	35%	35%	37%	34%	34%	38%
41 bis 50%	42%	43%	27%	31%	26%	25%	28%	23%
51 bis 60%	8%	10%	5%	7%	5%	5%	6%	5%
61 bis 70%	1%	2%	1%	3%	1%	1%	2%	1%
71 bis 80%	1%	1%	0%	1%	0%	0%	0%	1%
81 bis 90%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
91 bis 100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.



Tabellenanhang/Abbildung 7: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren nach beruflicher Stellung des Partners – Anteil der Arbeitszeit von Frauen an der Gesamtarbeitszeit

	Selbständige		Angest. angeleitete u. Hilfstätigkeiten		Angest. mittl./höhere Tätigkeit		Angest. führende Tätigkeiten		Arbeiter in hilfs/angel. Tätigkeit		Facharbeiter, Vorarbeiter, Meister	
	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015
	Anzahl als Spalten (%)											
Keine Kinder unter 15												
0 bis 10	3%	3%	2%	2%	2%	2%	3%	1%	2%	2%	2%	1%
11 bis 20	5%	5%	4%	3%	3%	3%	4%	3%	3%	3%	3%	3%
21 bis 30	16%	15%	5%	4%	7%	7%	9%	6%	6%	4%	6%	6%
31 bis 40	30%	32%	19%	15%	21%	22%	21%	22%	23%	21%	20%	22%
41 bis 50	37%	36%	46%	51%	51%	50%	50%	53%	50%	52%	51%	49%
51 bis 60	6%	5%	14%	14%	13%	13%	9%	12%	14%	12%	17%	16%
61 bis 70	2%	3%	3%	5%	2%	2%	2%	2%	2%	3%	1%	1%
71 bis 80	1%	1%	3%	4%	1%	1%	1%	1%	1%	2%	0%	0%
81 bis 90	1%	0%	3%	3%	0%	0%	0%	0%	1%	1%	0%	1%
91 bis 100	1%	1%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Kinder unter 15												
0 bis 10	5%	3%	2%	4%	4%	2%	5%	4%	3%	3%	3%	1%
11 bis 20	13%	12%	5%	7%	8%	8%	10%	8%	7%	7%	9%	8%
21 bis 30	27%	29%	12%	21%	15%	17%	23%	21%	14%	15%	14%	15%
31 bis 40	32%	28%	33%	35%	36%	39%	32%	34%	30%	33%	37%	39%
41 bis 50	20%	21%	30%	25%	30%	26%	24%	25%	34%	32%	30%	28%
51 bis 60	2%	4%	14%	4%	6%	5%	4%	7%	9%	7%	6%	7%
61 bis 70	1%	1%	1%	2%	1%	1%	1%	1%	2%	1%	2%	1%
71 bis 80	0%	0%	0%	2%	0%	1%	0%	1%	1%	1%	1%	0%
81 bis 90	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	1%	0%	0%
91 bis 100	0%	0%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

**Tabellenanhang/Abbildung 8: Arbeitszeit von Paaren mit Kindern nach Stunden-
einkommen des Partners - Anteil der Arbeitszeit von Frauen an der Gesamtarbeitszeit**

	Keine Kinder unter 15 Jahren				Kinder unter 15 Jahren			
	0 bis 12,99 €	13 bis 18,99 €	19 bis 24,99 €	25 € und mehr	0 bis 12,99 €	13 bis 18,99 €	19 bis 24,99 €	25 € und mehr
	Anzahl als Spalten (%)							
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
0 bis 10%	2%	1%	2%	2%	2%	3%	3%	3%
11 bis 20%	3%	3%	4%	2%	8%	7%	9%	9%
21 bis 30%	5%	6%	7%	6%	15%	19%	18%	20%
31 bis 40%	21%	20%	25%	27%	35%	38%	38%	35%
41 bis 50%	52%	53%	47%	46%	31%	26%	25%	24%
51 bis 60%	13%	15%	12%	11%	6%	6%	6%	5%
61 bis 70%	2%	2%	2%	3%	1%	1%	1%	1%
71 bis 80%	1%	1%	0%	1%	1%	0%	1%	1%
81 bis 90%	0%	0%	1%	1%	0%	0%	0%	1%
91 bis 100%	0%	0%	0%	1%	0%	0%	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 9: Die Aufteilung der Arbeitszeit von Paaren nach Alter der Eltern – Anteil der Arbeitszeit von Frauen an der Gesamtarbeitszeit

	Keine Kinder im Haushalt		Junge Eltern, Kind unter 11 Jahren		Ältere Eltern, Kind unter 11 Jahren		Kind 11 Jahre und älter	
	2005	2015	2005	2015	2005	2015	2005	2015
	Anzahl als Spalten (%)							
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
0 bis 10%	2%	1%	4%	2%	4%	4%	3%	2%
11 bis 20%	2%	2%	12%	11%	9%	10%	5%	4%
21 bis 30%	6%	5%	18%	20%	19%	22%	12%	11%
31 bis 40%	17%	18%	36%	35%	34%	34%	30%	33%
41 bis 50%	55%	53%	24%	25%	26%	23%	38%	40%
51 bis 60%	14%	15%	4%	5%	5%	5%	9%	8%
61 bis 70%	2%	3%	1%	2%	1%	1%	2%	2%
71 bis 80%	1%	1%	0%	0%	0%	1%	1%	1%
81 bis 90%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
91 bis 100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 10: Der Arbeitszeitwunsch von Frauen in Partnerschaften nach wöchentlicher Normalarbeitszeit

	Keine Kinder unter 15 Jahren			Kinder unter 15 Jahren		
	weniger	gleich	mehr	weniger	gleich	mehr
	Anzahl als Zeilen (%)					
Gesamt	15%	74%	11%	10%	70%	20%
0 bis 15 Stunden	1%	71%	28%	1%	63%	36%
16 bis 30 Stunden	4%	76%	20%	5%	73%	22%
31 bis 35 Stunden	11%	75%	13%	19%	65%	15%
36 bis 40 Stunden	15%	83%	2%	21%	77%	3%
41 bis 45 Stunden	54%	43%	3%	43%	55%	2%
46 und mehr Stunden	58%	40%	2%	55%	43%	2%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 11: Der Arbeitszeitwunsch von Männern in Partnerschaften nach wöchentlicher Normalarbeitszeit

	Keine Kinder unter 15 Jahren			Kinder unter 15 Jahren		
	weniger	gleich	mehr	weniger	gleich	mehr
	Anzahl als Zeilen (%)					
Gesamt	24%	68%	7%	24%	68%	9%
0 bis 15 Stunden	1%	69%	30%	4%	38%	58%
16 bis 30 Stunden	6%	55%	39%	4%	54%	42%
31 bis 35 Stunden	9%	69%	21%	9%	55%	37%
36 bis 40 Stunden	10%	85%	6%	8%	85%	7%
41 bis 45 Stunden	42%	52%	6%	41%	53%	6%
46 und mehr Stunden	55%	41%	4%	55%	41%	4%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Abbildung 12: Arbeitszeitwünsche von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren nach Branchen

	Vollzeit			Teilzeit		
	weniger	gleich	mehr	weniger	gleich	mehr
	Anzahl als Zeilen (%)					
	Frauen mit Kindern, in Paarbeziehungen					
Gesamt	27%	70%	3%	5%	70%	25%
C HERSTELLUNG VON WAREN	27%	72%	0%	4%	73%	23%
F BAU	12%	82%	6%	4%	78%	18%
G HANDEL	27%	70%	3%	4%	70%	26%
H VERKEHR UND LAGEREI	43%	53%	4%	7%	69%	24%
I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	21%	78%	2%	3%	65%	32%
J INFORMATION UND KOMMUNIKATION	33%	61%	6%	3%	78%	19%
K FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL	31%	67%	2%	7%	74%	19%
M ERBRINGUNG VON FREIBERUFLICHEN, WISS. TECHN. DL	34%	63%	3%	4%	70%	26%
N ERBRINGUNG VON SONSTIGEN WIRT. DL	22%	73%	5%	2%	62%	36%
O ÖFFENTLICHE VERWALTUNG	25%	72%	3%	5%	71%	24%
P ERZIEHUNG UND UNTERRICHT	24%	69%	8%	6%	68%	26%
Q GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	29%	70%	2%	6%	70%	24%
R KUNST, UNTERHALTUNG	44%	52%	4%	4%	57%	39%
	Männer mit Kindern, in Paarbeziehungen					
Gesamt	25%	69%	6%	5%	50%	44%
C HERSTELLUNG VON WAREN	23%	71%	6%	6%	62%	32%
F BAU	21%	74%	5%	5%	54%	41%
G HANDEL	26%	70%	5%	4%	55%	41%
H VERKEHR UND LAGEREI	25%	70%	6%	0%	48%	52%
I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	34%	61%	5%	0%	43%	57%
J INFORMATION UND KOMMUNIKATION	35%	61%	4%	16%	48%	35%
K FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL	31%	65%	4%	15%	62%	23%
M ERBRINGUNG VON FREIBERUFLICHEN, WISS. TECHN. DL	37%	57%	6%	7%	45%	48%
N ERBRINGUNG VON SONSTIGEN WIRT. DL	21%	72%	8%	0%	49%	51%
O ÖFFENTLICHE VERWALTUNG	20%	71%	9%	10%	33%	57%
P ERZIEHUNG UND UNTERRICHT	21%	65%	13%	4%	35%	62%
Q GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	31%	60%	9%	9%	58%	32%
R KUNST, UNTERHALTUNG	18%	71%	11%	0%	53%	47%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung

Tabellenanhang/Abbildung 13: Die Aufteilung der gewünschten Arbeitszeit innerhalb von Paaren – Anteil der Arbeitszeit von Frauen an der Gesamtarbeitszeit

	Keine Kinder unter 15 Jahren		Kinder unter 15 Jahren	
	Wunsch-arbeitszeit	Normal-arbeitszeit	Wunsch-arbeitszeit	Normal-arbeitszeit
	Anzahl als Spalten (%)			
0 bis 10%	1%	2%	2%	3%
11 bis 20%	2%	3%	5%	8%
21 bis 30%	5%	7%	15%	19%
31 bis 40%	21%	23%	38%	35%
41 bis 50%	54%	49%	33%	26%
51 bis 60%	13%	12%	6%	6%
61 bis 70%	2%	2%	1%	1%
71 bis 80%	1%	1%	0%	1%
81 bis 90%	0%	0%	0%	0%
91 bis 100%	0%	0%	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 14: Arbeitszeitwünsche von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Arbeitszeit des Partners

	Kinder unter 15 Jahren		
	weniger	gleich	mehr
	Anzahl als Zeilen (%)		
Gesamt	9%	70%	20%
0 bis 15 Stunden	11%	60%	29%
16 bis 30 Stunden	13%	67%	20%
31 bis 35 Stunden	15%	63%	23%
36 bis 40 Stunden	7%	74%	19%
41 bis 45 Stunden	12%	66%	22%
46 und mehr Stunden	11%	68%	21%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

Tabellenanhang/Abbildung 15: Gewünschtes gemeinsames Stundenausmaß von Paaren

	Keine Kinder unter 15 Jahren	Kinder unter 15 Jahren
	Anzahl als Spalten (%)	
0 bis 10 Stunden	0%	0%
11 bis 20 Stunden	0%	0%
21 bis 30 Stunden	1%	0%
31 bis 40 Stunden	1%	1%
41 bis 50 Stunden	5%	7%
51 bis 60 Stunden	12%	28%
61 bis 70 Stunden	22%	30%
71 bis 80 Stunden	40%	23%
81 bis 90 Stunden	12%	7%
91 bis 100 Stunden	4%	2%
101 bis 110 Stunden	1%	1%
111 bis 120 Stunden	1%	0%
121 und mehr Stunden	0%	0%

Quelle: FORBA, eigene Berechnungen auf Basis der MZ-Arbeitskräfteerhebung.

10. LITERATUR

Blossfeld, Hans-Peter/Buchholz, Sandra/Hofäcker, Dirk/Hofmeister, Heather/et al. (2007). Globalisierung und die Veränderung sozialer Ungleichheiten in modernen Gesellschaften, in: *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Vol. 59(4), 667–691

Huemer, Ulrike/Fuchs, Stefan/Lutz, Hedwig (2017). Verteilung der Arbeitszeit, in: *BMASK* (Hrsg.): Sozialbericht. Sozialpolitische Entwicklungen und Maßnahmen 2015-2016. Sozialpolitische Analysen, Wien, 321–343

Kreimer, Margareta (2012). Ökonomie Der Geschlechterdifferenz: Zur Persistenz von Gender Gaps Auflage: 2009., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Kytir, Josef/Stadler, Bettina (2004). Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus, in: *Statistische Nachrichten*, (6), 511–518

Mairhuber, Ingrid/Papouschek, Ulrike (2010). Frauenerwerbsarbeit in Österreich. Brüche und Kontinuitäten einer begrenzten Integration seit Mitte der 90er-Jahre, in: *Frauenbericht 2010*, Wien, S. 427-464

Pfau-Effinger, Birgit (2000). Kultur und Frauenerwerbstätigkeit in Europa. Theorie und Empirie des internationalen Vergleichs 2000. Aufl., Opladen: Leske + Budrich Verlag

Stadler, Bettina (2014). Hausfrauen am Land und Vollzeitwerbstätige in der Stadt? Die Entwicklung der Erwerbsmuster von Frauen und Männern in der Stadt und am Land von 1971 bis 2011, Wien: Statistik Austria

Statistik Austria (2016). Arbeitsmarktstatistiken 2015. Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Offenen-Stellen-Erhebung

Wanger, Susanne (2016). Erwerbs- und Arbeitszeitmuster in Paarbeziehungen, in: *Zeitschrift für Arbeitswissenschaft*, Vol. 70(1), 55–63